Westfälische Nachrichten

Nr. 3 — Samstag, den 10. August 1946 — 20 Pfg

Molotow torpediert Kompromiß

Neue Krise auf der Pariser Friedenskonferenz — Rußland versteift sich auf Zweidrittelmehrheit

Paris, 9. Aug. Die Beratungen im Verfahrensausschuß der Pariser Friedenskonferenz führten nach einer mit kurzen Unterbrechungen auf über 27 Stunden ausgedehnten Sitzung zur Annahme des britischen Kompromißvorschlages über das Abstimmungsverfahren. Diesem Kompromißvorschlag hatte sich die sowjetrussische Abordnung unter Führung von Außenminister Molotow heftig widersetzt.

Kompromiß angenommen

Auf der Dienstagnachmittagssitzung des Verfahrensausschusses, in deren Verlauf eine Abstimmung über die Frage des Mehrheitsbeschlusses der Hauptversammlung erzielt werden sollte, kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem russischen Vertreter, Außenminister Molotow, und den Delegierten der Westmächte. Die Entscheidung, ob die Hauptversammlung über ihre Entschließungen mit Zweidrittel-Mehrheit abstimmen solle, wollte Außenminister Molotow durch eine Abstimmung auf der Grundlage einer Zweidrittel-Mehrheit herbeiführen. Die Entscheidung über die Verfahrensregeln sei bereits gefallen, stellten demgegenüber die Gegner der russischen Vorschläge, die Vertreter Großbritanniens, der USA. und die Australiens, fest, und Molotow sei gleichfalls mit dieser Entscheidung einverstanden gewesen.

Der Verfahrensausschuß nahm dann endlich Mittwoch morgen kurz nach 8 Uhr deutscher Zeit den britischen Kompromißvorschlag über das Abstimmungsverfahren als Ganzes mit 15 gegen 6 Stimmen an.

Der Kompromißvorschlag sieht vor, daß sowohl Empfehlungen, die von der Konferenz mit einer Zweidrittel-Mehrheit angenommen werden, als auch solche, die nur eine einfache Mehrheit erhalten, an den Rat der Außenminister der „großen Vier" zur Berücksichtigung weitergeleitet werden. Für den britischen Vorschlag stimmten: Australien, die Vereinigten Staaten, Belgien, Brasilien, Kanada, China, Abessinien, Frankreich, Großbritannien, Griechenland, Indien, Norwegen, Neuseeland, die Niederlande und Südafrika. Weißrußland, Polen, Tschechoslowakei, Ukraine, Sowjet-Rußland und Jugoslawien stimmten gegen den britischen Vorschlag.

In der Mittwochsitzung der Pariser Konferenz nahm der Verfahrensausschuß die restlichen Paragraphen 6 und 7 der von den vier Außenministern aufgestellten Verfahrensordnung an. Paragraph 6 bezieht sich auf das Abstimmungsverfahren und Paragraph 7 auf den Vorsitz in den Ausschüssen. Ebenso wurde ein amerikanischer Vorschlag, daß die fünf ehemaligen Feindstaaten — Italien, Rumänien, Bulgarien, Ungarn und Finnland — aufgefordert werden sollen, ihre Ansichten in der nächsten Vollsitzung der Konferenz vorzutragen, angenommen.

Molotows erneuter Vorstoß

Paris, 9. Aug. Nachdem die Beratungen im Verfahrensausschuß am Mittwochmorgen zum Abschluß gekommen waren, rechnete man auch für die 7. Vollsitzung der Konferenz, die am Donnerstag um 17 Uhr begann, mit einer schnellen Annahme der vom Verfahrensausschuß beschlossenen Vorschläge über den Abstimmungsmodus. Es kam jedoch anders!

Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung verlangte Molotow das Wort. Das Ansuchen Molotows erfolgte so plötzlich, daß noch nicht alle Delegierten auf ihren Plätzen waren, als über den Antrag Molotows, das Wort zu erhalten, abgestimmt werden sollte.

Molotow kündigte an, daß die Sowjetabordnung mit dem Beschluß des Verfahrensausschusses nicht einverstanden sei, für Empfehlungen der Konferenz an den Rat der „Großen Vier" die einfache Mehrheit für ausreichend zu erachten. Dadurch würde eine Majorität von elf ihren Vorschlag den anderen zehn Abordnungen aufzwingen.

Die Sowjet-Union habe die Zweidrittel-Mehrheit vorgeschlagen, weil sie am besten zu einer Einmütigkeit beitragen würde. Die Entscheidung des Verfahrensausschusses hat jedoch diesen Vorschlag verworfen. Der Ausschuß hat einen schweren Fehler begangen, indem er erklärte, daß die Konferenz mit der Mehrheit von einer Stimme Empfehlungen beschließen kann. Solche Empfehlungen sind geeignet, die ganze Arbeit der Konferenz zu untergraben.

Wenn die Konferenz eine irrige Entscheidung zur Grundlage ihrer Arbeiten mache, so würde dies den Wert der von ihr beschlossenen Empfehlungen untergraben. Die Verantwortung für diese Situation falle auf die britische und die amerikanische Delegation, die sich die Hände gereicht hätten.

Molotow fuhr fort: „Wir sehen uns einer trüben Lage gegenüber. Es kommt jetzt darauf an, die Konferenz davor zu bewahren, daß sie denselben Fehler macht wie der Verfahrensausschuß. Sie wissen, daß die Sowjetunion nicht zurückstand, als es darauf ankam, gegen unsere gemeinsamen Feinde zu kämpfen. Die Sowjetunion ist froh, daß sie dazu beigetragen hat, die europäische Zivilisation vor der faschistischen Barbarei zu retten.

Im Anschluß an Molotows Rede nahm der australische Delegierte Dr. Evatt das Wort. Lang anhaltender Beifall erhob sich im Tagungszimmer, als Evatt erklärte: „Ich bin erstaunt, daß noch Opposition gemacht wird." Evatt beschäftigte sich noch einmal mit der Entscheidung des Verfahrensausschusses über die Frage des Abstimmungsmodus. Er sagte dann weiter: „Molotow hat von den großen Opfern der Roten Armee im letzten Kriege gesprochen. Ich und andere Delegierte anerkennen die hervorragenden Leistungen der Roten Armee. Es gibt jedoch Nationen, die alles, was sie besaßen, in den Kampf warfen. Das berechtigt sie, eine Art von Einstimmigkeit zu fordern, wie sie der britische Verfahrensvorschlag vorsieht."

Dr. Edvard Kardely, der Vertreter Jugoslawiens, erklärte im Anschluß an die Rede Evatts, daß Jugoslawien nur unter starken Vorbehalten an der Konferenz teilnehmen werde, wenn die Entscheidung des Verfahrensausschusses über die einfache Mehrheit von der Konferenz gutgeheißen würde.

Nach Dr. Kardely sprach der Führer der britischen Delegation während der Abwesenheit Bevins, erster Lord der Admiralität Alexander. Er sagte, der Verfahrensausschuß habe acht Tage lang und mehrere Nächte gearbeitet. Er sei am Schluß seiner Beratungen zu einer Entscheidung gekommen, die noch von zwei Stimmen mehr gebilligt wurde, als die von Molotow geforderte Zweidrittelmehrheit. Der britische Vertreter wendete sich dann gegen die übermäßig lange Dauer der Erörterungen über das Konferenzverfahren. Wenn sich Molotows Haltung durchsetzt, so sagte Alexander, würde dies den Frieden auf lange Zeit hinaus verzögern. Alexander wies auf den Beitrag Großbritanniens zur Erringung des Sieges hin und erklärte unter lautem Beifall und mit erhobener Stimme: „Wir haben seit 1939 in dauerndem Kampf gestanden und im Jahre 1940 nur die Unterstützung unserer Brüder im britischen Gemeinwesen, Indiens und der unterdrückten europäischen Länder gehabt. Der britische Vertreter beschloß seine Rede mit einem Protest gegen Molotows Angriff auf Großbritannien und die USA.

Auch der amerikanische Außenminister Byrnes verwahrte sich nachdrücklich gegen den von Molotow erhobenen Vorwurf, daß die USA. mit Großbritannien Blockpolitik trieben.

In Sachverständigenkreisen befürchtet man, daß der neuerliche Vorstoß Molotows auf der Vollversammlung den Fortgang der Pariser Konferenz aufhalten wird, so daß mit dem Erscheinen der Delegationen von Italien, Ungarn, Rumänien, Bulgarien und Finnland erst für nächste Woche zu rechnen sein dürfte.

Weltkongreß fordert Schutz für Juden

Paris, 9. Aug. (DPD-Reuter). Die Aufnahme besonderer Klauseln in die Friedensverträge der Pariser Konferenz zum Schutze der jüdischen Gemeinden forderte der jüdische Weltkongreß auf einer Sitzung in Paris. Der jüdische Weltkongreß empfiehlt besondere Maßnahmen zum Schutze der jüdischen Gemeinden in den ehemaligen Feindstaaten. In den Verträgen sollen Klauseln aufgenommen werden, die die Wiedergutmachung für Beschlagnahme jüdische Vermögen vorsehen. Vermögen verfolgter Juden, für die keine Erben mehr vorhanden sind, soll den jüdischen Gemeinden zum Wiederaufbau zur Verfügung gestellt werden und nicht den ehemaligen Feindstaaten zugute kommen.

Der Sprecher erklärte, daß diese Forderungen besonders wichtig seien, da eine große Anzahl Juden in Europa wieder angesiedelt werden sollten.

Jugendamnestie!

Berlin, 9. Aug. Politische Amnestie für die nach dem 1. Januar 1919 geborenen Deutschen, eine Bestätigung der Erhöhung der Lebensmittelrationen in der britischen Zone sowie grundsätzliche Erklärungen über den Aufbau der deutschen Industrie und Landwirtschaft waren die Hauptpunkte einer Rede, die der Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte in Deutschland, Sir Sholto Douglas, am Freitag in Berlin vor Vertretern der Presse hielt.

Sir Sholto Douglas sagte: „Wie allgemein bekannt, wurde während der Nazityrannei starker Druck auf alle, besonders aber auf die Jugend des Landes zum Eintritt in die Nazibewegung ausgeübt. Ich habe es für richtig gehalten, anzuerkennen, daß der Druck auf junge Personen beiderlei Geschlechts so gut wie unwiderstehlich war. Deshalb erlasse ich Anweisungen, daß die Denazifierungsausschüsse auf diese jungen Personen besondere Rücksicht nehmen sollen. Liegen klare Beweise vor, daß sie Kriegsverbrechen begangen oder sich auf andere Weise als gefährlich und vertiert erwiesen haben, so werden sie so eingestuft, daß sie ebenso bestraft werden wie Erwachsene. Liegen aber derartige Beweise nicht vor, so sollen die Denazifierungsausschüsse bei ihnen sowohl von Strafen absehen wie von der Abstempelung als Nationalsozialist, um ihnen einen neuen Anfang zu ermöglichen, damit sie ihren Beitrag zum Wiederaufbau einer gesunden Demokratie in ihrem Lande leisten können."

Die Hoffnung auf bessere Ernährung

„Die letzten sechs Monate waren die schwersten unserer Geschichte"

Hamburg, 9. 8. (DPD) Ueber die Ernährungslage, die Landwirtschaftspolitik und die Aufgaben des Zentralamtes für Ernährung und Landwirtschaft in der britischen Zone wurden am Donnerstagnachmittag auf einer Pressekonferenz in Hamburg grundsätzliche Ausführungen gemacht, wobei der Leiter des Zentralamtes, Dr. Schlange-Schöningen, erklärte:

„Ich habe die Hoffnung, daß es nun langsam wieder aufwärts geht. Diese Hoffnung beruht auf drei grundlegenden Tatsachen. 1. Die deutsche Ernte ist anscheinend besser als erwartet wurde. 2. Wir gehen offenbar einer guten Welternte entgegen. 3. Die Aufhebung der Grenzen zwischen der britischen und amerikanischen Zone ist ein historischer Moment für Deutschland, der den Ernährungsausgleich über große Teile Deutschlands bringen wird."

„Diese letzten sechs Monate", sagte der Redner, „waren die schwersten unserer Geschichte. Ich habe im Feuer der Kritik von allen Seiten gestanden und bin glücklich, daß wir jetzt den Anschluß an die neue Ernte und höhere Rationen gefunden haben." Dr. Schlange-Schöningen räumte ein, daß in der Erfassung und Verteilung der Lebensmittel Fehler und Mißgriffe vorgekommen seien. Es seien keine Reserven vorhanden gewesen, und in den letzten Wochen habe man sehnsüchtig auf die Schiffe gewartet, um die hier und da aufgerissenen Löcher stopfen zu können.

Nach einer genauen Darlegung der Gründe für die Hoffnungen auf eine bessere Ernährung erklärte Schlange-Schöningen weiter, er glaube, daß man nun von einer mechanischen Rationierung zum organischen Produzieren übergehen könne. Die Stickstofflage werde günstiger, und ein gerechter Ausgleich von Werkzeugen über die Zonen könne beginnen.

„Augenblicklich leben wir fast zu 40 Prozent vom britischen Import", so fuhr Dr. Schlange-Schöningen fort, „den wir nicht einmal bezahlen können, und das wird auch im nächsten Jahr so sein. Wir wollen diesen unwürdigen Zustand eines Bettelvolkes sobald wie möglich beenden. Jeder anständige Deutsche sehnt sich danach, wieder ehrlich kaufen und verkaufen zu können. Satt werden, ehrlich arbeiten und ehrlich in die Weltwirtschaft eintreten können — das ist das deutsche Ziel."

Ein hoher Offizier der Abteilung Ernährung und Landwirtschaft der Kontrollkommission für Deutschland wies darauf hin, daß die Lebensmittellage sehr ernst sei, schlimmer als nach dem Krieg 1918. Damals sei es nur eine Schiffsfrage gewesen, die Lebensmittel über den Atlantik zu bringen. Diesmal liege es am Mangel an Vorräten.

Auf Befragen erklärte der britische Offizier, daß in der Zeit der schwierigsten Versorgungslage etwa 70 Prozent der Lebensmittel für die britische Zone importiert worden seien, nämlich von März bis Juli dieses Jahres, und dieser Import werde vom englischen Steuerzahler bezahlt.

Auf eine andere Frage erwiderte der Sprecher, daß man sich bemühen würde, die Rationen in den nächsten zwölf Monaten auf einer Höhe von 1550 Kalorien täglich für den Normalverbraucher zu halten. Die Kontrollkommission rechne damit, daß die Rationen für den Normalverbraucher aus den Erzeugnissen der britischen Zone — also ohne Lebensmitteleinfuhr — allein etwas weniger als 1000 Kalorien betragen würden.

Eine Liste der Städte, in denen die kürzlich angekündigten Zusatzrationen verteilt werden sollen, werde aufgestellt. So teilte der Offizier weiter mit, etwa neun Millionen Verbraucher würden hierfür in Frage kommen. Ueber die Rationen der 93. Zuteilungsperiode sei noch nichts entschieden.

Der Offizier sagte, das Zentralamt habe große Schwierigkeiten, beispielsweise hinsichtlich Arbeitskräften, Nachrichtenverbindungen, Verkehrsmitteln und eigener Ernährung. Es werde noch einige Zeit vergehen, bis es ebenso wirkungsvoll arbeiten könne wie das Reichsernährungsministerium vor dem Krieg oder während des Krieges.

Ferngelenkte Atombomben

Neuyork, 9. Aug. (DPD-Reuter). Führerlose Geschosse, mit Atomsprengstoff geladen, die sich mit einer Geschwindigkeit von mehreren tausend Kilometern in der Stunde bewegen, stellte der amerikanische Brigadegeneral William L. Richardson in Aussicht.

Zu einem am Dienstag durchgeführten Flug von zwei führerlosen Super-Festungen über eine Strecke von 3840 Kilometern von Hawai nach Kalifornien erklärte der General, dieser Erfolg liefere den Beweis dafür, „daß die USA. fast jeden Punkt auf der Erdoberfläche mit ferngelenkten Bomben treffen können.

Geheimnisvolle „Meteore" über Schweden

Stockholm, 9. Aug. (DPD-Reuter). Geheimnisvolle „Meteore" werden täglich aus den verschiedensten Gebieten Schwedens gemeldet. Eine große Anzahl verläßlicher Berichte weisen darauf hin, daß die Erscheinung von einer Art Rakete herrührt.

Eins dieser geheimnisvollen fliegenden Geschosse wurde von einem Sachverständigen der schwedischen Luftverteidigungsabteilung beobachtet. Nach seinen Angaben ähnelte das Geschoß einem Feuerball mit greller gelber Flamme. Es bewegte sich in einer Höhe zwischen 500 und 1000 Meter mit mäßiger Geschwindigkeit.

Der größte Teil von ihnen fliegt vom Süden nach Schweden ein, bewegt sich dann an der schwedischen Ostseeküste entlang um anschließend wieder zu verschwinden. Ihr Aktionsradius ist weit größer als der der deutschen V-1-Geschosse, mit denen vor ihrem Einsatz gegen England Versuche über Schweden durchgeführt worden waren. Eine weitere Neuerung besteht darin, daß diese Geschosse nicht immer einen geraden Kurs fliegen. Sie ändern häufig plötzlich ihre Flugrichtung und fliegen in Richtung nach Nordrußland ab.

RAF.-Soldat unter Anklage

Berlin, 6. Aug. In dem Berliner Prozeß gegen den britischen RAF.-Soldaten Christopher Ennis, der unter der Anklage steht, am 14. März den russischen Sergeanten Iwan Nizow im Badezimmer einer Berliner Pension erschossen zu haben, wurden am zweiten Verhandlungstag mehrere Zeugen vernommen.

Sie sagten übereinstimmend aus, daß zwei betrunkene russische Soldaten, unter ihnen der Ermordete, den Angeklagten und dessen Freund, Korporal George Daton, zum Mittrinken aufgefordert hatten. Dabei war es zu einer lebhaften Auseinandersetzung mit anschließender Schießerei gekommen.

Ein russischer Offizier, der als Zeuge vernommen wurde, kaute während seines Verhörs nervös auf den Fingernägeln herum. Er sagte aus, daß alle russischen Offiziere in Berlin schußfertige Pistolen trügen. Um seine Aussage zu beweisen, zog er seine eigene mit sechs Patronen geladene Waffe hervor und zeigte sie dem Gericht, das ihn jedoch bat, sie wieder einzustecken.

Eine weitere deutsche Zeugin gab an, daß ein russischer Soldat sie geschlagen und aus dem Zimmer geworfen habe, weil sie in der Nacht nicht dort schlafen wollte.

Zitadelle von Kairo geräumt

Kairo, 9. Aug. König Faruk hißte über der Zitadelle von Kairo am Freitag die ägyptische Flagge, während die Nationalhymne erklang und 21 Salutschüsse abgegeben wurden. Die Zitadelle ist nach 64jähriger Besetzung durch die britischen Truppen geräumt worden.

KURZNACHRICHTEN

Hannover. — Der Interzonen-Autobusverkehr zwischen Berlin und Hannover hat am 5. August begonnen. Die Fahrtdauer einschließlich Grenzkontrolle beträgt jeweils 6—7 Stunden. Der Autobus kann nur durch Inhaber von Interzonenpässen benutzt werden. (DPD)

Hamburg. — Der Generaldirektor der deutschen Reichsbahn in der britischen Besatzungszone, Dr.-Ing. E. H. Leibbrand, ist am Mittwoch einem Herzschlag erlegen. (DPD)

Hamburg. — Die 12 neuen Hochhäuser Hamburgs, deren tausend Wohnungen während der Dauer der Besetzung Angehörigen des britischen Hauptquartiers und deren Familien zur Verfügung gestellt werden, sollen bis zum 1. September 1947 fertiggestellt sein.

Hamburg. — Alle jugoslawischen Staatsbürger können mit ihren deutschen Frauen nach Jugoslawien zurückkehren, wenn sie gemeinsame Kinder haben, gab das jugoslawische Innenministerium bekannt. (DPD)

Berlin. — 500 Einsprüche liegen gegen die Entscheidungen des Amtes für Angelegenheiten der Enteignung von Kriegsverbrecherbetrieben in der Mark Brandenburg vor. 1521 Betriebe sind insgesamt zur Enteignung vorgeschlagen. 653 Betriebe sollen an die Eigentümer zurückgegeben werden.

Berlin. — Mit 20 000 27-Pfund-Paketen als Liebesgaben für Deutschland traf am Dienstag der amerikanische Frachter „American Scout" in Bremerhaven ein. Außerdem war eine Sendung von weiteren 66 Tonnen Liebesgaben für Deutschland an Bord. (DPD)

Prag. — Ein Freundschafts- und Beistandspakt wird von Polen und der Tschechoslowakei demnächst unterzeichnet werden, wie in Berichten aus Paris gemeldet wird. Das Bündnis wird zur Zeit von den beiden Regierungen beraten. (DPD-Reuter.)

Prag. — Der tschechoslowakische Außenminister Masaryk bestätigte in einem Pariser Gespräch mit Journalisten Berichte über Verhandlungen mit Frankreich, die zum Ziele haben, den tschechoslowakisch-französischen Freundschaftspakt der Vorkriegszeit zu erneuern. (DPD-Reuter.)

Zürich. — Nach der Leiche Mussolinis hat die Schweizer Polizei die Insel Brissago im Lago Maggiore durchsucht, ohne sie zu entdecken. Ein verhafteter Italiener hatte behauptet, daß die vom Mailänder Friedhof gestohlene Leiche auf der Insel begraben worden sei. (DPD-Reuter.)

Cambridge. — Die Schaffung einer Kommission zum Studium der Meinungsverschiedenheiten zwischen der Sowjetunion und dem Westen wurde von der in Cambridge tagenden internationalen Konferenz der Kirchenführer als notwendig angesehen.

Ankara. — Die 14 Mitglieder der neugebildeten türkischen Regierung Peker gehören der Republikanischen Volkspartei an. Redjep Peker war früher Generalstabsoffizier und Generalsekretär der Republikanischen Volkspartei. (DPD — Reuter)

Paris. — Wegen Zusammenarbeit mit Deutschen wurden bisher 4783 Franzosen zum Tode verurteilt, 1787 zu lebenslänglichem Gefängnis, 9576 zu Zwangsarbeit und 40 787 zu anderen Strafen einschl. Verlust der bürgerlichen Rechte. (DPD — Reuter)

Brüssel. — Die neue belgische Linksregierung erhielt in der Deputiertenkammer ein sehr knappes Vertrauensvotum. Im Senat erreichte die Regierung nur eine Mehrheit von zwei Stimmen. (DPD — Reuter)

Genf. — Nach Annahme der UNRRA werden Ende 1946 noch rund 300 000 Polen, 80 000 Juden, 60 000 Russen, 24 000 Jugoslawen und rd. 60 000 Verschleppte verschiedener Nationalität in Deutschland sein.

Rom. — Die Kämpfe zwischen italienischen Bauern und Regierungsstreitkräften in Sizilien wurden am Mittwoch beendet. 3000 Bauern haben nach 48stündigem Gefecht ihre Waffen niedergelegt. 20 Personen sollen getötet und 100 verwundet worden sein. (DPD)

Budapest. — Banditen in Sowjetuniform treiben in großer Zahl in Budapest ihr Unwesen. Durch strenge Ueberwachung des Verkehrs werden die Sowjetbehörden und die ungarische Polizei die Stadt von den Gangstern zu befreien versuchen.

Moskau. — Kapitalanlagen in Höhe von 1,5 Milliarden Rubel im Rahmen eines Fünfjahresplanes zur Wiederherstellung und Entwicklung der Wirtschaft wurden vom obersten Sowjet der Sowjetrepublik Litauen bewilligt. Bis zum Jahre 1950 soll die litauische Industrieproduktion um 80 Proz. über den Vorkriegsstand gesteigert werden.

Moskau. — Generalissimus Stalin empfing am Donnerstagabend im Kreml Harold Laski, den früheren Vorsitzenden der britischen Arbeiterpartei.

London. — Die erste Fernwirkung einer Atombombenexplosion wurde in San Franzisko festgestellt. Spuren radioaktiver Substanzen wurden 100 Stunden nach der Atombombenexplosion von Bikini in 7500 Kilometer Entfernung über dem Stadtgebiet von San Franzisko beobachtet. Die Mengen waren zu gering, um eine Wirkung auf Menschen zu haben.

Washington. — Der Leiter der Atombombenversuche in Bikini, Vizeadmiral Blandy, teilte am 7. August mit, daß er den dritten Atombombenversuch vorbereitet. Diesmal soll die Bombe in größerer Tiefe unter der Wasseroberfläche explodieren. Der Versuch ist für den 7. April vorgesehen.

WESTFÄLISCHE NACHRICHTEN

Nr. 3 **Münster,** den 10. August 1946

Christenpflicht

Seit dem 1. August d. J. hat die Tätigkeit der Versorgungsämter und die reichsgesetzliche Regelung der Wehrmachtrenten aufgehört. Dadurch ist eine Lage entstanden, die nicht nur für die unmittelbar Betroffenen, jene Hunderttausende von Schwerverletzten, Blinden und Lahmen, Amputierten usw. unmöglich und unerträglich ist, sondern die auch in aller Schwere auf dem Gewissen unseres Volkes lastet und uns als Menschen und Christen zur Behebung eines schlechterdings untragbaren Notstandes aufruft.

Es ist begreiflich, wenn nach dem katastrophalen Zusammenbruch unseres Heeres die Wertung des Soldaten und seiner Leistungen im allgemeinen Volksbewußtsein gesunken ist. Sie war zweifellos aus Zweckgründen unter dem vergangenen Regime künstlich emporgesteigert worden. Man braucht nur an den ungesunden und unechten Kult zu erinnern, der mit Ritterkreuzträgern usw. — übrigens zum Teil sehr entgegen deren eigenem Empfinden — getrieben wurde, um den gegenwärtigen Pendelausschlag nach der entgegengesetzten Seite zu verstehen. Aber das alles könnte keineswegs rechtfertigen, wenn man sich nun dabei beruhigen wollte, daß eben die Kriegsopfer so wie jeder Hilfsbedürftige der Betreuung durch die allgemeine Wohlfahrt überlassen bleiben könnten und sollten. Die grundsätzliche Seite der Sache wird nicht wesentlich dadurch geändert, daß Kriegsbeschädigte, die früher zur Angestellten- und Invalidenversicherung gezahlt haben, unter gewissen Bedingungen automatisch in die Betreuung dieser Institute übernommen werden. Nämlich dann, wenn sie zu 50% (bei der Angestellten-) bzw. zu 66⅔% (bei der Invalidenversicherung) erwerbsunfähig sind. Für alle anderen — und das ist die bei weitem größere Zahl — entfällt jede gesetzliche Fürsorge und Betreuung.

Es ist klar — und jeder verständige Kriegsbeschädigte wird dem zustimmen —, daß es abgesehen von einer zweifellos veränderten Grundeinstellung, heute einfach eine bare Unmöglichkeit darstellt, auch nur annäherungsweise jene Versprechungen zu erfüllen, die ein verantwortungsloses Regime aus Propagandagründen einmal den „Ehrenbürgern der Nation" gab. Aber es ist und bleibt nicht nur eine Ehrenpflicht der Nation, wie sie übrigens bei allen Völkern anerkannt und gehandhabt wird, sondern es ist auch Christenpflicht, diesen Söhnen des Volkes, die Blut und Leben in dem guten Glauben einsetzten, es für Volk und Heimat zu tun, ihre Opfertat nach bestem Vermögen zu danken und zu vergelten. Wenn unser Volk aus dem furchtbaren Massenmorden des Krieges als Fazit einen gesunden Abscheu, eine tiefe Ablehnung und Verachtung des Krieges und alles dessen, was damit zusammenhängt, gezogen hat, so ist das gut und richtig. Aber jede Rückwirkung einer solchen Um- und Abwertung auf die Opfer des Krieges, auf unsere Schwerbeschädigten, ist unverantwortlich, unmenschlich und unchristlich.

Es muß daher gefordert werden, daß es die neugebildeten Länder, nachdem, fürs erste wenigstens, die Reichsversorgung ausfällt, als vordringliche Pflicht betrachten, die hier entstandene Lücke auf gesetzgeberischem Wege auszufüllen. Dabei wird es sich nicht allein um die Sicherstellung geldlicher Zuwendungen für die völlig Arbeitsunfähigen handeln müssen, sondern im weitesten Umfang auch um die Vorsorge für die Unterbringung der noch Teilarbeitsfähigen.

Es liegt auf der Hand, daß die Bestimmungen des noch in Geltung befindlichen einschlägigen Reichsgesetzes aus dem Jahre 1920, wonach den Betrieben die Einstellung von zwei Prozent Kriegsbeschädigten in die Belegschaft auferlegt wird, für die heutigen Verhältnisse auch nicht annähernd mehr ausreichen können. Nach ganz groben und oberflächlichen Schätzungen müßte dieser Hundertsatz heute zum mindesten verfünffacht werden. Es ist aber überhaupt die Frage, ob für die heutigen Verhältnisse die schematische Festsetzung eines Hundertsatzes für sämtliche Verwaltungen und Betriebe noch als geeignet angesehen werden kann. Vielleicht ist zu überlegen, ob die bisher gemachten Erfahrungen für die Erstellung besonderer, auf die besondere Arbeitstauglichkeit bestimmter Kategorien von Beschädigten abgestimmten Kriegsopferbetriebe sprechen. Es wäre dann weiter zu überlegen, wie solche Ganz- oder Teil-Kriegsbeschädigten-Betriebe sinnvoll in die Gesamtwirtschaft eingegliedert werden könnten. Auch die Frage wäre zu prüfen, inwieweit Steuerbegünstigungen und andere Erleichterungen einen Anreiz zur Einstellung von Kriegsbeschädigten bieten könnten. Kurzum, eine ganze Kette von Fragen und Problemen tut sich auf, sobald einmal die Frage gestellt wird. Die Schwierigkeiten, die sich ihrer Lösung gerade in unserer heutigen Lage entgegenstellen, sind gewiß riesengroß. Aber es ist Menschen- und Christenpflicht, sie mit allem Nachdruck und allem Ernst zu stellen, zu prüfen und in bestmöglicher Weise zu lösen.

Lehrgänge sogenannter Volksrichter

Halle, 8. Aug. In fünf Lehrgängen werden gegenwärtig in der russischen Besatzungszone sog. Volksrichter ausgebildet. 72 Prozent der Teilnehmer stammen aus Arbeiter- und Handwerkerfamilien, nur 25 Prozent aus Angestellten- und Beamtenfamilien. Ueber ein Drittel der Kursusteilnehmer sind von Beruf Arbeiter oder Handwerker, etwa die Hälfte Angestellte und Beamte, rund 8 Prozent sind Akademiker.

Ernährungs-, Kohlen- und Währungsprobleme

Westfalens Großstadtbevölkerung erhält 2,5 Millionen Zusatzportionen

Münster, 8. Aug. Auf einer Pressekonferenz machte der Provinzbeauftragte der Militärregierung Mr. Berry u. a. folgende Ausführungen: „In Deutschland und in England stehen die Journalisten vielfach ähnlichen Problemen gegenüber. Die Papierknappheit ist bei uns wie bei Ihnen so groß, daß man nur in der Lage ist, eine kleine Auslese der Neuigkeiten, die es gibt, zu veröffentlichen. In England besteht ein zunehmendes Interesse an Dingen, die Deutschland und insbesondere die britische Zone betreffen. Ich muß sagen, daß ich, wenn ich die westfälischen Zeitungen lese, den Eindruck habe, daß sie ein richtiges und interessantes Bild bringen von den Neuigkeiten der Welt sowohl wie auch der westfälischen Heimat. Sie werden mir zugeben, daß Sie unter Berücksichtigung der Tatsache der militärischen Besatzung eine wirklich erstaunliche Freiheit zu schreiben besitzen. Ich glaube, daß keine Militärregierung in modernen Zeiten den Menschen, die unter ihr leben, eine größere Freiheit zugesteht. Soweit ich sehe, haben Sie diese Freiheit nicht mißbraucht, und bin überzeugt, daß Sie sie auch in Zukunft nicht mißbrauchen werden."

Nach Ausführungen von Ministerpräsident Dr. Amelunxen, die wir an anderer Stelle dieser Ausgabe veröffentlichen, sprach Generalreferent Dr. Heukamp über die Ernährungslage, wobei er u. a. ausführte, daß unsere westfälische Getreideerzeugung selbst bei der gegenwärtigen niedrigen Höhe der Rationen kaum die Hälfte des Bedarfes decke. Aber auch die Getreideernte der gesamten britischen Zone erlaube nur die Bedarfsdeckung etwa auf der jetzigen Höhe. Erhöhungen wären also nur möglich, soweit Einfuhren dafür zur Verfügung ständen.

Bemerkenswert war noch die Mitteilung, daß 2,5 Millionen Verbraucher von den Zusatzportionen für die großstädtische Bevölkerung in der Provinz Westfalen profitieren würden.

Zu der Frage, mit welcher Kohlenzuteilung die Bevölkerung der Zonen für diesen Winter rechnen könne, gab Major Melotte bekannt, daß man vor Abschluß der jetzt laufenden Besprechungen in dieser Angelegenheit nichts Genaues sagen könne. Die Schwierigkeiten seien darin zu sehen, daß eben zu wenig Kohle gefördert würde. Die tägliche Kohlenförderung betrage heute 180 000 Tonnen im Durchschnitt gegenüber wenigstens 300 000 Tonnen, die zur Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse notwendig wären.

Generalreferent Prof. Dr. Nölting ergänzte diese Ausführungen dahin, daß das Deutsche Kohlenstatistische Amt in Essen einen Plan über die Versorgung der deutschen Zivilbevölkerung für den Winter 1946/47 ausgearbeitet habe. Die heutige Förderung von 180 000 Tonnen erreiche noch nicht die Hälfte der Vorkriegsförderung, die 420 000 Tonnen betragen habe. Die Erhöhung der Kohlenförderung hänge ab von der Verbesserung der Ernährungslage. Der Ausbruch aus dem Wirtschaftskäfig, in dem wir uns befinden, könne aber nur von der Kohle her erfolgen, und darum sei es begründet und berechtigt, für den Bergarbeiter erhöhte Rationen freizustellen.

Was die Hausbrandkohle anbelange, so habe in der Vorkriegszeit ein städtischer Haushalt durchschnittlich im Jahre etwa 60 Ztr. verbraucht. Bei sparsamstem Verbrauch könne man diese Menge vielleicht auf 20 Ztr. für die sechs Wintermonate zusammenpressen. Ob es möglich sein würde, in diesem Winter Hausbrandkohle zu stellen, sei noch nicht zu übersehen.

Zum Finanz- und Wirtschaftsproblem

nahm der Chef der englischen Finanzverwaltung, Mr. Matthews, zunächst Stellung, der u. a. ausführte, es lägen keine Anzeichen vor, daß irgendwelche Entscheidungen auf finanzpolitischem Gebiet bereits getroffen seien. Doch hoffe die Militärregierung in Kürze eine Entscheidung treffen zu können. Die Militärregierung — wenigstens die britische — wolle alles tun, um eine Inflation zu verhüten. Dem dienten Preiskontrolle, Kontrolle für öffentliche Ausgaben usw.

Staatsminister Dr. Höpker-Aschoff ergänzte diese Ausführungen, indem er sich grundsätzlich mit dem Problem der Beseitigung des Kaufkraftüberhanges befaßte. Die Pläne, die darauf hinausgingen, eines Tages das Gleichgewicht wieder herzustellen und den Markt von dem Druck einer ungeheuer überhöhten Nachfrage zu befreien, liefen alle darauf hinaus, an einem bestimmten Stichtag das umlaufende Geld aufzurufen und die durch Einziehung dieses Geldes entstehenden Guthaben ebenso wie die bei Banken und Kassen bestehenden Konten zu sperren.

Auf die Frage: „Was wird einmal aus den Forderungen, die heute gegenüber dem Reich bestehen, sagte Dr. Aschoff: diese Forderungen seien weit höher als sie auf den ersten Blick erscheinen möchten, denn sie enthalten praktisch auch die Forderungen der Sparer gegen Kassen und Banken, weil die Aktiva dieser Institute zu 85—90 Prozent aus Schuldverschreibungen des Reiches bestünden. Dasselbe gelte auch für die Ansprüche der Sozialrentner sowie auch der Gläubiger von Lebensversicherungen usw. Grundsätzlich sei zu sagen, daß das Reich keinesfalls in der Lage sei, die gegen es bestehenden Forderungen restlos zu erfüllen. Jeder einzelne Deutsche müsse froh sein, wenn er wenigstens einen Teilbetrag seines Vermögens in die Zukunft retten könne.

„Die Vertriebenen müssen zurück"

Dr. Adenauer sprach vor der CDU-Jugend

Recklinghausen, 7. Aug. Eine große Kundgebung der jungen Generation der CDU. der britischen Zone fand in Recklinghausen statt.

Heinrich Corsten (Köln) wies als Sprecher der jungen Generation darauf hin, daß heute viel Unberufenes zum Thema Jugend gesagt wird. Es sei nicht wahr, daß die gesamte Jugend ohne Glauben und ohne Liebe zum zerschlagenen Vaterlande unbeteiligt den politischen Lebensfragen unserer Volkes gegenüberstehe.

Dr. Adenauer, lebhaft begrüßt, warnte die Jugend vor politischen Schlagworten. Zu den Worten, die heute oft falsch angewendet werden, gehöre auch das Wort „Demokratie". Wer sich zur Demokratie bekennt, der muß auch dem politischen Gegner das Recht zur Mitarbeit zugestehen. In Frankfurt habe man das gegenteilige Beispiel erlebt, wo 32 SPD.- und 28 CDU.-Mandate bei den Wahlen sich ergaben. Es verstoße gegen alle Regeln der Demokratie, daß die SPD. auf Grund dieser kleinen Mehrheit nicht nur den Oberbürgermeister, sondern auch sämtliche Stadträte und Beigeordneten aus ihren Reihen genommen hat, so daß die CDU. keinen einzigen Mann im Rathaus hat. Das sei keine Demokratie, sondern Parteidiktatur. (Sehr starker Beifall.)

Ueber sechs Millionen deutsche Männer schmachten noch in Kriegsgefangenschaft, nachdem sie bedingungslos kapituliert haben. Wir können erwarten, daß die Alliierten zu ihrem Wort stehen, daß sie ausgezogen seien, gegen Tyrannei und Lüge zu kämpfen. Die Kriegsversehrten habe ein besonders hartes Los getroffen. Nach den neuen Anordnungen werden die Versehrten und Hinterbliebenen auf die Sozialversicherung übernommen. Es sei etwas anderes, wenn ein verstümmelter junger Mann, der nicht mehr arbeiten kann, dasselbe bekommt wie ein alter Invalide, der meistens Angehörige hat, die ihn unterstützen. Ein diesbezüglicher Antrag der CDU. habe keinen Erfolg gehabt. Es bestehe die Gefahr, daß die Betroffenen dem Radikalismus zugeführt würden.

Die Flüchtlingsfrage sei von größter Bedeutung und größter Tragik. 13 bis 14 Millionen würden aus ihrer bisherigen Heimat herausgerissen und in übervölkerte andere Zonen getrieben, während im Osten neue Wüsten entständen. Das sei Grausamkeit und Unvernunft sondergleichen. (Lebhafte Zustimmung.) Das Gewissen der ganzen kultivierten Menschheit müsse eines Tages erwachen: Die Vertriebenen müssen zurück in ihre Heimat!

Von entscheidender Bedeutung für unsere kommende Arbeit ist das Programm der christlichen Gesellschaftsordnung, das demnächst veröffentlicht wird. Dr. Adenauer wies in diesem Zusammenhang auf ideologische Tarnungen z. B. bei den Kommunisten hin. Insgesamt könne man von den marxistischen Parteien sagen, daß sie die verknöchertsten und reaktionärsten Parteien seien. (Beifall.) Das neue Zentrum, das nichts mehr mit dem alten Zentrum zu tun habe, bestehe weder in der amerikanischen noch in der Ostzone, auch nicht in Hannover und in Schleswig-Holstein, man kenne es nur in einigen Bezirken von Rheinland und Westfalen.

Kardinal Frings zur Flüchtlingsnot

Köln, 8. Aug. Einen Appell, durch bereitwillige Aufnahme den deutschen Flüchtlingen aus dem Osten zu helfen, richtet der Kardinal-Erzbischof Dr. Frings aus Köln an alle Katholiken in der britischen Zone.

Der Kardinal-Erzbischof fordert seine Pfarrer und Geistlichen auf, in dieser Liebestätigkeit mit gutem Beispiel voranzugehen.

SS-Richter bestätigt Massentötungen

Nürnberg, 7. Aug. Eine grauenhafte Darstellung der Aufdeckung des Massenmordes an den Juden in den Vernichtungslagern des Ostens wurde dem Nürnberger Gericht am Mittwoch von dem SS.-Richter Georg Konrad Morgen gegeben.

Als den Mann, der diese Massenvernichtung im unmittelbaren Auftrage Hitlers leitete und durchführte, bezeichnete der Zeuge den Stuttgarter Kriminalkommissar Wirth, den er „einen Spezialisten der Massenvernichtung" nannte.

Die Vernichtung der Juden im Osten habe dann Morgen in Lublin von Kriminalkommissar Wirth erfahren. Nach Wirth befanden sich die Vernichtungslager im Osten des Generalgouvernements in großen Wäldern oder unbewohnten Oedländern.

Morgen sagte weiter aus: „Ich habe in Lublin selbst ein Lager von Wirth gesehen. Ich sah riesige Mengen von Uhren und ich bekam auch Wertsachen gezeigt. Ich kann wohl sagen, daß ich noch niemals so viel Geld, insbesondere ausländisches Geld mit sämtlichen Münzsorten der ganzen Welt, zusammen gesehen habe. Ich habe auch in den Schriftverkehr Einblick genommen und auch die Kuriere gesehen, die direkt von der Tiergartenstraße in Berlin, dem Sitz der Kanzlei des Führers kamen."

Grauenhafte Skelettsammlung

Nürnberg, 8. Aug. Beschuldigungen gegen die SS, die Gefangennahme jüdisch-kommunistischer Kommissare befohlen zu haben, um sie später zu ermorden und ihre Leichen einer nationalsozialistischen Skelettsammlung der Straßburger Universität einzuverleiben, erhob am Donnerstag im Nürnberger Gerichtssaal der britische Ankläger Elwyn Jones.

Im Zeugenstand war der frühere SS.-Standartenführer Wolfram Sievers. Er gab an, der Reichsgeschäftsführer der SS.-Organisation „Ahnenerbe" gewesen zu sein.

„Also wieder einmal einer der berühmten nationalsozialistischen Briefträger", fiel ihm der britische Ankläger Elwyn Jones ins Wort.

Sievers erklärte immer wieder, er könne sich auf nichts besinnen, er habe überhaupt gar nichts mit der grausigen Schädel- und Skelettsammlung zu tun gehabt, die SS.-Hauptsturmführer, Professor Dr. Hirt, an der Universität Straßburg in den Jahren 1942 bis 1944 aufbaute.

Aber Dokument auf Dokument besagte, daß der Zeuge dabei eine führende Rolle gespielt hat. Nach einem Bericht fehlten dem Professor noch Schädel von Juden in seiner Sammlung und er machte daher darauf aufmerksam, daß der Krieg im Osten die Gelegenheit gewähre, „diesem Mangel abzuhelfen". Er schlug vor, die Wehrmacht solle alle gefangenen jüdischen bolschewistischen Kommissare lebendig bei der Feldpolizei abliefern, die dann eine bestimmte Dienststelle benachrichtigen sollte.

Auf diese Weise wurden, wie sich aus weiteren Dokumenten ergab, insgesamt 150 Schädel für die Sammlung des Professors Hirt in Straßburg sichergestellt.

Weitere Auskünfte über die Tätigkeit des Zeugen Sievers erteilte sein Tagebuch, das der Angeklagte dem Gericht ebenfalls vorlegte.

Daraus ergab sich, daß Sievers auch an zahlreichen anderen Experimenten beteiligt gewesen war, die von nationalsozialistischen Wissenschaftlern in der Abgeschlossenheit der Konzentrationslager durchgeführt worden sind.

KZ.-Personal in SS.-Uniform

Bevor Sievers im Zeugenstand erschien, wurde die Vernehmung des Zeugen Georg Konrad Morgen zu Ende geführt. Morgen berichtete am Donnerstag, wie er Mitte 1944 bei Kaltenbrunner vorstellig geworden sei und dort in Anwesenheit von SS.-Gruppenführer Nebe und dem Chef der Gestapo Müller, über die grauenhaften Ergebnisse seiner Untersuchungen in Lublin Bericht erstattet habe. Nachdem er zuvor schon dem Chef des SS.-Gerichtshauptamtes, Breithaupt, dem Leiter des Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes, Pohl, sowie dem Reichsarzt SS., Dr. Krawitz, darüber Vortrag gehalten hatte.

„Die Aussprache bei Kaltenbrunner war sehr einseitiger Art", erklärte der Zeuge. „Kaltenbrunner und Nebe verhielten sich absolut schweigend, während Müller, weißglühend vor Zorn, gegen mich raste und mich nicht zu Wort kommen ließ.

Morgen schilderte dann das von Massenschlächter Höß aufgewandte Verfahren der Judenvernichtung in dem bei Auschwitz gelegenen Vernichtungslager Monowitz und schrieb dabei die Ausführung der Vernichtung hauptsächlich den Häftlingen selbst zu, die — wie er sagte — „nur jeweils von einem Unterführer überwacht wurden, die eigentliche Tötung wurde dann durch einen anderen Unterführer ausgeführt."

Er mußte aber zugeben, daß diese Unterführer SS.-Uniform getragen hatten und konnte keine Erklärung geben, als ihn der Vorsitzende des Gerichts fragte, warum er sich nicht bei Höß und den anderen SS.-Offizieren des Lagers erkundigt habe, aus welchem Grunde diese Akteure, die der Zeuge als Litauer, Esten und Ukrainer bezeichnet hatte, in SS.-Uniform gesteckt worden seien.

Mütter klagen an

Berlin, 8. Aug. Eine Abordnung verzweifelter Mütter ist soeben aus der Provinz Brandenburg in Berlin eingetroffen, um beim internationalen Roten Kreuz und hohen kirchlichen Würdenträgern Hilfe zu erflehen für Tausende von 13- bis 17jährigen Jungen, die in den letzten Monaten spurlos verschwunden sind.

In allen Fällen, so erzählen die Mütter, wurden ihre Jungen von der Straße weg verschleppt, oft barfuß und nur mit Hemd und Hose bekleidet. Sie konnten ihren Eltern seitdem keinerlei Lebenszeichen mehr zukommen lassen. Niemand weiß, wo sie hingeschafft wurden.

Väter und Mütter wurden von den zuständigen russischen Ortskommandanturen direkt an die Kreisparteileitungen der SED geschickt, wo die Hilfesuchenden schroff abgewiesen wurden.

Die Mütterabordnung, die in ihrer ratlosen Verzweiflung jetzt nach Berlin gekommen ist, hat Listen mitgebracht, in die sich Hunderte von Eltern eingetragen haben und aus denen hervorgeht, daß allein im Kreis Lübben 203 zwangsverschleppt wurden. Die Liste aus dem Kreis Kalau (Niederlausitz) zeigt die Namen von 134 Jugendlichen, von denen ebenfalls jede Spur fehlt.

Die Jagd auf deutsche Jungen wurde in den letzten Wochen vor allem aus den Kreisen Spreewald, Spremberg, Cottbus, Beeskow und Luckau gemeldet. Unter den betroffenen Müttern befinden sich, wie Pressevertreter feststellten, Witwen, denen der Krieg schon den Mann und die ältesten Söhne geraubt hat und die nun in ihrem 14- oder 15jährigen Sohn ihre letzte Stütze und Hoffnung verloren haben.

Einige der Mütter haben, wie sie berichten, ihre Kinder noch einmal kurz gesehen, als sie in Lastkraftwagen auf der Fahrt in die Fremde durch ihr Dorf kamen. Die verzweifelten Frauen haben nach ihren Kindern geschrien und sich vor die Wagen geworfen, wurden aber von den begleitenden Wachmannschaften durch Schreckschüsse verjagt.

Nach Ansicht vieler Eltern werden die Kinder in Lager geschafft, wo sie in einer neuen Weltanschauung geschult und gedrillt werden. Eine Mutter, deren Sohn man Anfang dieser Woche verschleppte, sagte: „Sie haben mir meinen Erich genommen, damit sie ihn fern von mir auf ihre Art erziehen können — das haben nicht einmal die Nazis gewagt."

Evangelische Kirche und Bodenreform

Bielefeld, 5. Aug. In einer Kundgebung hat die in Bethel bei Bielefeld tagende Provinzial-Synode zur Frage der Bodenreform Stellung genommen. „Wir verurteilen", so heißt es hier, „eine ungerechtfertigte entschädigungslose Wegnahme privaten Grundbesitzes. Diebstahl wird auch dann nicht zu Recht, wenn er durch ein Gesetz des Staates begründet wird. An den Geboten Gottes allein erweisen sich Gesetze als gerecht oder unsittlich. — Eine Neuverteilung mit parteipolitischen oder weltanschaulichen Zielen ist Unrecht. Anderseits verurteilt die Synode jedes hartherzige, und eigennützige Sichverschließen vor der Not derer, die Heimat und Boden verloren haben. Die Besatzungsmächte werden in der Entschließung ersucht, bald die Möglichkeiten zum Neubau in den zerstörten Städten und Dörfern zu geben, die verbleibende Industrie wieder anlaufen zu lassen und Handel und Wandel wieder zu beleben.

Streit um geschenkte Kühe

Berlin, 8. Aug. Eine Kuh, die in Biesdorf im russischen Sektor Berlins den Berliner Oberbürgermeister Dr. Werner täglich mit Milch beliefert, war Gegenstand einer lebhaften Diskussion in zwei Sitzungen des kommunalen Frauenausschusses in Biesdorf, wie der „Telegraf" meldet.

Nach dem Bericht des Blattes forderte in der ersten Sitzung eine Vertreterin der SED, „um nicht wieder ähnliche Bonzenwirtschaft wie im nationalsozialistischen Staat aufkommen zu lassen", daß ein Teil der Milch dieser dem Oberbürgermeister geschenkten Kuh dem Biesdorfer Kindergarten oder einer ähnlichen Einrichtung zur Verfügung gestellt werde. In einer späteren Sitzung desselben Ausschusses wurde mitgeteilt, daß die Frau des Oberbürgermeisters über diese Forderung empört sei und erklärt habe, daß sie sich über die Verwendung der Milch keinerlei Vorschriften machen lasse.

Nach einer weiteren Mitteilung auf dieser zweiten Sitzung besitzt auch der SED-Vorsitzende Wilhelm Pieck eine geschenkte Kuh. Der „Telegraf" erklärt, daß „die Empörung der Biesdorfer Bevölkerung hinsichtlich der Bevorzugung der obersten Magistratsmitglieder und deren Lebensweise nicht ganz unberechtigt ist".

Hauptschriftleiter: Dr. Th. Frerker — Verlag Westfälische Nachrichten G. m. b. H., Münster (Westf.). Auflage 80 000. — Schriftleitung und Anzeigenabteilung: Münster (Westf.), Prinzipalmarkt 13/14, und Oelde (Westf.), Ruggestraße 27/29.

Die Zeit

Karl Busch im kleinen Raum Klasing

Endlich ein Maler, der die Gegenwart als Thema nimmt, der den Versuch macht, über künstlerische Unverbindlichkeiten hinauszukommen, die zwar den harmlosen Ästheten freuen mögen, nicht aber den Menschen, der in dieser Welt des Grauens und der Verwirrung mit allen Fasern seines Wesens lebt. Dieser Zyklus „Die Zeit" ist eine Tat, nicht nur eine künstlerische, sondern ebenso auch eine Tat des Instinkts, der es verschmäht, sich in lebensferne Bereiche zurückzuziehen. Die erste Kunstausstellung in Münster von brennender Gegenwartsnähe; schon diese Tatsache sollte ihr breite Wirkung sichern.

Karl Busch gestaltet ganz aus dem Farbigen. Das führt ihn leicht zu impressionistischen Auffassungen, die er aus einem ungemein sicheren Gefühl für atmosphärische Stimmung verwirklicht. Insofern steht er in der künstlerischen Tradition, die vom 19. Jahrhundert ausgeht. Wenn er sich aber jetzt auf ein Thema der Gegenwart einläßt, ereignet sich etwas höchst Bemerkenswertes. Die Farbe wird Träger eines Ausdrucks, der über bloße Stimmung weit hinausgreift, der den Untergrund der Wirklichkeit offenlegt und, bei aller Gebundenheit an reale Verhältnisse, Expressionismus von besonderen Graden ist. Und was vor allem bedeutsam erscheint: Hier zeigt sich an einem eindeutigen Fall, wie der Naturalismus, der immer noch in den Hirnen der unentwegten Wirklichkeitsoptimisten spukt, zu überwinden ist. Denn Busch vollzieht die Überwindung nicht mit dem Intellekt, sondern mit dem Instinkt, er konstruiert nicht, sondern malt aus unmittelbarem künstlerischem Empfinden.

Vierzehn Motive aus der Gegenwart faßt er in eine Bildfolge, die wie eine Kurve die entsetzlichen Erscheinungen der Wirklichkeit durchschneidet, um am Schluss aufzusteigen zum befreienden Ausblick. Mit diesem letzten Bild gibt er malerisch seine eindringlichste Leistung. Gelöst von fragwürdiger formaler Symbolik, bricht aus den dunklen braunen und grünen Mischtönen einer fast unwirklich verhangenen Landschaft, die verheißende Helle. Es ist trotzdem eigentlich nichts Festliches in diesem Bild; eine fahle Morgenröte kündigt sich an, eine Morgenröte aber, die ausreicht, das Leben und die geistige Existenz zu erhalten. Da jede idyllische Heiterkeit in diesem entscheidenden Bild vermieden ist, bekommen auch die Stationen der Trostlosigkeit das rechte Gewicht. Sie ordnen sich unter bezeichnende Themen wie: „Grauen des Krieges", „Heimsuchung", „Heimkehr", „Trümmer", „Not", „Brot". Nicht immer erreicht hier die Farbe jenes erstaunliche Maß an Ausdruck, das der Ausstellung im ganzen den bedeutsamen Akzent gibt. Wenn beispielsweise in dem malerisch sehr bewegten Bild der Heimsuchung, ein brandig roter Teufel sich zu einem intensiven farbigen Reiz isoliert, dann ist die innere Aussage dieser phantastischen Vision in Frage gestellt. Farbige Virtuosität kann einen Punkt erreichen, wo sie gefährlich wird.

Daneben steht dann ein Bild von wunderbarer innerer Geschlossenheit: Die Heimkehr, ein Zug grauer Elendsgestalten vor kargen Trümmerresten. Zwischentöne saugen sich ineinander: grau, grün, schwarz; das Ganze eine Einheit aus dem Farbigen, mehr Ausdruck als Atmosphäre, gleichsam die letzte Steigerung des objektiv Trostlosen. Die Wirklichkeit ist hier nackt und kahl, Mensch und Umgebung sind eins. Größte Einfachheit wird stärkste Aussage.

Und dann der Gegensatz der „Prozession". Das einzige Bild mit intensiven Farbklängen, malerisch sehr locker, Spiegel der Festlichkeit, wie sie mit innerer Berechtigung noch möglich ist. Eine bezeichnende Merkwürdigkeit daneben, das „Unvergängliche", der Bestand dessen also, was über den Zeiten steht. Zwei Fassungen liegen vor. Die eine, in vergleitenden Mischtönen zum Impressionismus gewendet (man kennt sie bei Busch), die andere, architektonisch gebaut, umrißscharf, hell und klar: Requisiten der Kunst sind zur symbolischen Szenerie vereinigt. Die zweite Fassung ist richtiger, weil objektiver. (Von den farbigen Reizen ganz zu schweigen). Das Thema hat wieder die Technik bestimmt. Ein neuer Beweis für die Weite der Möglichkeiten, über die Busch verfügt.

Mit diesem Zyklus hat sich Karl Busch mitten in die Welt gestellt. Wenn wir uns erinnern, wie wenig an echter Gegenwartsbeziehung auf der Westfälischen Kunstausstellung zu spüren war, kann diese Tatsache nicht hoch genug bewertet werden.

Theo Fürstenau.

Bekannte Filmkünstler

Zusammen mit Heidemarie Hatheyer trat Karl Ludwig Diehl im Münchener Zirkus „Althoff" als Dompteur auf. Er zeigte einen Pferdedressur-Akt, während Heidemarie Hatheyer ihre Fähigkeit als Löwenbändigerin unter Beweis stellte.

Gustav Fröhlich, der zur Zeit in einem von ihm selbst verfaßten Einakter im Deutschen Haus in Bad Reichenhall spielt, erhielt von den französischen Behörden eine Aufenthaltsgenehmigung für Paris und die Erlaubnis, in einem französischen Film mitzuwirken.

Die Filmschauspielerin Mady Rahl ist nach Berlin zurückgekehrt und spielt die weibliche Hauptrolle in dem Lustspiel „Duett zu Dritt", das am 16. August seine Premiere erleben wird.

Heimatlicher Sommertag

Die grausandigen Dorfstraßen entlassen uns bald in den gelben Sand eines Fahrweges, der sich am Rande des Urstromtales hält, von dem der Blick über die Weiden und Flutwiesen geht, in denen sich irgendwo die Sommermatte Ems versteckt. Rechter Hand hält der Friedhof seinen Mittagsschlaf, die älteren Anlagen grünend unter schattigem Ahorn, die neuen Gevierte mit einem Gedränge von Denksteinen, die ihr kunststeinernes Grauweiß grell der Sonne aussetzten. Hinter dem Acker der Toten geben einige Roggenfelder, über denen Staub und Ruch der Blüte in den ersten Atemzügen eines aufkommenden Windes wehen, einen letzten Eindruck fruchttragenden Landes. Dann verliert sich der Weg in die Heideberge, mäßig ansteigende Dünen, kiesige Mulden und Sandflächen, Boden des urzeitlichen Meeres. Heidekraut und borstige Gräser geben ihnen einen Bewuchs, durch den immer wieder der gelbe Sand sieht. Mannshohe Sträucher, Zwergbirken und kümmernde Kiefern finden sich mit verstreuten Wacholdern in der Notgemeinschaft eines Unterholzes, das vergebens auf seinen Hochwald wartet. Auf feuchteren Strecken ertrotzen sich Kiefern, in Anpflanzungen und als Einzelgänger, ein schwermütiges Leben. Sie erreichen mit den wenigen Eichen, die am Rande der Heide und auf lehmigen Inseln siedeln, eine zurückhaltende Baumhöhe. Dem Ginster allein scheint der dürre Boden eine Fettweide zu bieten; zäh wuchernd empfiehlt er die letzten Blüten seines Goldes den Wespen und kleineren Insekten, die seine fettgrünen Rutensträucher metallisch aufblitzend umsirren. Der Weg, streckenweise kaum festgelegt, findet eine sichere Richtung nur in den Hohlwegen; über die sich vertrocknete Eichenknorren wie Mittagsgespenster beugen und zwischen den blaugrünen Wänden der Kiefernpflanzung, wo sich die harzige Luft, in der Sommerglut erstarrt, mit dem Mittagsschweigen zu schreckhafter Beklemmung verbündet.

In einer seiner zahlreichen halbkreisenden Biegungen hat der Fluß vor der Böschung eine Sandbank angeschwemmt, die an Sonnentagen dem Wasser zusehends Land abgewinnt. Man kann hier ungesehen im Sonnenschein liegen und dann, den erhitzten Körper abkühlend, zögernd in das schwarzgrüne Wasser waten, das manchmal eine mattblinkernde Öllache mitschwemmt, Rest der Abwässer aus den Webereien, deren Schornsteine ihren Rauch trage über den Horizont schleppen.

Wir schwimmen eine Strecke, finden das Wasser aber zu seicht, dann erholt sich jeder nach seiner Art: einer trottet über die Viehweiden zu den schwarzbunten Kühen und Rindern, welche die heißen Stunden im Uferwasser verdösen, der andere zieht sich mit einem Buch in den Halbschatten der Uferweiden zurück. Später liegen wir im Sande und überlassen uns jenen unergründeten Kräften, die im Flußschlamm, in den sonnenknisternden Libellen wie im Schilf gleicherweise wirken mögen.

Der Blick geht über die Ems in die gemächlich zur Sichtgrenze ansteigende Ebene. Wallhecken, aus denen vereinzelte Eichen oder eine Schirmkiefer wie Wachttürme wachsen, umschließen die Viehkoppeln und die entfernteren, nach der Art des Kornes schon nicht mehr zu unterscheidenden Felder. Da und dort blicken ein Kötterhaus oder die Gebäude eines Bauernhofes mit einem Giebelstück aus der Deckung der Eichen und Apfelbäume. Während am Fluß entlang stellenweise Pappelschleier die Linien des Flachlandes mit ihren gereihten Ausrufungszeichen überschneiden, unterstreicht linker Hand die Bahnlinie, überhöht von ihren Telegraphendrähten, mit einer doppelten Waagerechten die Erdschwere des Blickrandes. Trotzdem ist der Himmel — heute heiter, wenn auch nicht ohne Wolken —, gegenwärtiger, als höherstrebende Bodenformen ihn machen könnten: wohin das Auge auch sieht, immer greift es über der grünenden Ebene mehr Wolken und Himmelsblau als Land.

Der Freund erzählt von den Jahren, da er als Junge nach hier kam und sein Auge, gewöhnt an die Gebirgsformen der Oberweser, nirgends einen Halt und Schlußstrich fand, keine Bergwälder, die den Blickkreis abgrenzen, keine Höhenstraße mit weiträumiger Rundsicht, nur eine Landschaft flach in flach, in die sich die Häuser einstöckig ducken, als fürchteten sie, den Himmel herauszufordern. Heute ist ihm das Land zur Heimat geworden, das seine Reize nicht aufdrängt, den Geduldigen aber ebensowenig enttäuscht wie sein schweigsamer und hintergründiger Menschenschlag.

*

Wir brachen in der Hahnenstunde auf, tranken später in einer verschlafenen Schankwirtschaft irgendwo an der Landstraße eine Tasse heißer Milch zu unserem Morgenbrot und fuhren Stunden und Stunden über heißen Asphalt und sandstaubige Landwege, bogen irgendwo in eine Lindenallee ein und rasteten an einer Gräfte, in derem tintigem Wasser sich eine alte Wasserburg spiegelte.

Am Abend saßen wir auf einem Mauerstück zwischen der Vorburg und dem Schloß in Raesfeld. Der Freund erzählte die Geschichte des Grafen Alexander, der im Dreißigjährigen Krieg General des Kaisers war und in den letzten Jahren der Verwüstung dem schmucklosen Wohnbau seines Vaters einen Schloßflügel ansetzte, der hinter einer weitläufigen Schauseite doch nicht die Verarmung jener Notzeit verbergen kann. Dieses vergessene Dorf sah während einiger Jahre manchen der Großen kommen und gehen, die dazumal die Geschicke des Abendlandes verhandelten. Graf Alexander machte die Räume des heute verfallenden Schlosses, damals frisch vergoldet mit Kriegsbeute und kaiserlichem Sold, zu einem Schauplatz des großen Lebens im Nordwesten. Nicht ganz zu Unrecht nannten die Zeitgenossen den merkwürdigen Mann, der vor uns im Zwielicht zwischen Sage und Geschichte den Schritt anhält, einen westfälischen Wallenstein. Die Freude, das Geschick von Völkern und Ländern zu bewegen, suchte auch bei ihm eine Bestätigung in den Bahnen der Gestirne; im Turme der Vorburg mühte er sich manche Nacht, ihnen mit Sehrohren, mit dem Jakobstab und im Studium arabischer Sternkundiger ihr Geheimnis nachzurechnen.

Jenseits der verwahrlosten Gräfte lag das Wasserschloß unter orange getöntem Abendhimmel, der ältere Teil regellos im altersschwarzen Ziegelblau, der Flügel Alexanders heller im Holländischrot und mit Bruchstein gegliedert, übertürmt von der Haube des viereckigen Turmes, die sich in drei Absätzen verjüngte und mit ihrem Zwiebelkopf über Bruch und Felder sah. Sonst ein Markzeichen der Gegend, blieb sie heute ein grüngrauer Schatten vor dem Wolkenturm, der über den Dachfirsten aufquoll: auf breitem Unterbau ein eingeschnürter Schaft, der hoch am Himmel einer wuchernden Wolkenüppigkeit Spielraum ließ. Der sinkenden Sonne benachbart, mangelte es diesem Luftgebäude einer Riesenphantasie nicht an Farbe: flockiges Gelbweiß ging über in ein seidiges Rosa, das sich um blasse Töne des Rubins und der Topase bauschte, ohne daß man die einzelnen Farben und sich wandelnden Wolkengestalten hätte abgrenzen können.

Als wir schon geraume Zeit nach Nordosten und der Nacht entgegen fuhren, wandten wir den Blick noch zurück zu dem Wolkenzeichen, das lange wie ein Füllhorn des Sommers am Abendhimmel stand.

Kulturnachrichten

Zur weiteren gründlichen Prüfung des Schrifttums auf nationalsozialistische und militärische Gedankengänge ist unter dem Vorsitz des Generaldirektors der deutschen Bücherei in Leipzig, Dr. Uhlendahl, eine Buchprüfungskommission gebildet worden, der neben Behördenvertretern auch der Schriftsteller Günther Weisenborn angehört. Die Kommission soll die Arbeiten weiterführen, die bereits zur Aufstellung einer für die Sowjetzone gültigen Liste von 500 Seiten mit auszusondernden Druckschriften geführt haben. Für diese Liste waren etwa eine Million Veröffentlichungen seit dem Jahre 1933 zu prüfen.

Zum Andenken an den Schauspieler Joachim Gottschalk wurde in Berlin anläßlich des 75. Jubiläums der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger ein „Joachim-Gottschalk-Preis" in Höhe von 10 000 RM. gestiftet.

Der Archäologe Prof. Dr. Matz wurde mit absoluter Stimmenmehrheit zum Rektor der Philipps-Universität in Marburg gewählt. Er wird seinen Vorgänger, Prof. Dr. Ebbinghaus, am 15. Oktober ablösen. Prorektor wurde der Theologie Professor Dr. Balla.

Die Holberg-Uebersetzer Hano und Agathe Holtorf haben nunmehr auch den dritten Band ihrer Gesamtübertragung und Bearbeitung der Komödien des großen dänischen Barock-Dichters Ludwig von Holberg vollendet. Wie Band 1 und 2 wird auch dieser dritte Band im Verlag Kurt Brauns in Wedel (Holstein) erscheinen.

In Berlin starb Professor Hans Perathoner im Alter von 73 Jahren. Der in Tirol geborene Künstler wurde 1914 nach Berlin berufen und war hier bis zum Jahre 1935 tätig. Von seinen Werken sind besonders der Leinewoberbrunnen in Bielefeld sowie mehrere Kruzifixe in Berliner Kirchen und der Christus auf dem Grabe Karl Sonnenscheins bekanntgeworden.

„Berliner Luft" / Zwischen Tiergarten und Krummer Lanke

„Berlin — Sinnbild von uns allen, von Deutschland und der Erde . . .", so beräuchert der Dichter Wolfgang Weyrauch die Stadt in einem Heft der satirischen Zeitschrift „Der Ulenspiegel". Die Stadt der vier Sektoren ist sicher in mancher Hinsicht Sinn- und Abbild von ganz Deutschland. In mancher Hinsicht, denn die Grenzen der einzelnen Sektoren sind der Berliner Allgemeinheit nicht sonderlich kenntlich gemacht, man gelangt aus einer Zone unmerklich und unbehindert in die andere, und es bleibt sich am Ende völlig gleich, ob man im englischen oder russischen Sektor wohnt oder sein Bier trinkt. Wenn nicht gelegentlich Tafeln mit der Aufschrift: Entering — oder — Leaving British Sector" aufgestellt wären, wärs mit der Sektorenkenntnis des Berliners nicht weit her. Und das Sektorenspiel, ein Vorrecht der Berliner Kleinsten nur, verläuft — im Sande. Die Vierteilung Berlins ist also in erster Linie eine verwaltungs- oder besatzungstechnische Maßnahme, ist sonst im Grunde nicht mehr als ein Symbol.

Ueber Symbolik machen sich höchstens Dichter und Denker ihre Gedanken, doch beileibe nicht der gewöhnliche Sterbliche. Er wird, wenn er durch den Tiergarten spaziert, die lustig flatternde Trikolore in den güldnen Armen des Friedensengels der Siegessäule wahrnehmen, ohne über Sinn und Sinnbild dieser Tatsache nachzugrübeln. Vielleicht ist er gerade der glückliche, doch keineswegs beneidenswerte Besitzer (um nicht zu sagen „Neubauer asphaltischer Herkunft") eines mageren Kohl- oder Kartoffelackers zu Füßen der geflügelten Säulenhoheit, deren historisches Pathos neben dem scheu sprießenden Kartoffelkraut ringsum ganz und gar verblaßt.

Ja, Sie lesen schon richtig. Kartoffeln und Kohl im Tiergarten, im größten und schönsten Park Berlins. Unter der volkstümlichsten aller volkstümlichen Devisen: Alles für den Magen! wurde hier gesäet und wird hoffentlich auch geerntet. Der Tiergarten, einst das grüne Herz Berlins, ist heute Ackerland, unterbrochen von Oedflecken mit Baumstrünken und Bombentrichtern, Kriegsnarben aus den Kampftagen. Am Rande der großen Chaussee, der Ost-West-Achse, jetzt eine Straße der Nationen, über die der motorisierte Verkehr braust, grünt die Mutter Erde. Zu beiden Seiten grinsen die Hausruinen über das idyllische Schauspiel des Wachstums.

Und ein paar hundert Schritte weiter, vor dem gespenstischen Säulen- und Kuppelwrack des ausgebrannten Reichstags, wo vor einem Jahr die Siegesfahne der Roten Armee emporstieg, geht der große Ausverkauf, das Feilschen und Handeln um alles und jedes, trotz gelegentlicher polizeilicher Razzien und drastischer Strafmaßnahmen gegen Schwarzhandel, unentwegt weiter. Der berüchtigte Schwarze Markt des Brandenburger Tores, heute schon einigermaßen eingedämmt, doch bei weitem nicht völlig erstickt, gehört ebenso zum heutigen Bild der Stadt wie die Schar der Steineklopferinnen im Osten und Westen Berlins, die in Schweiß und Staub Tausende, ja Millionen von Ziegeln mit bloßen Händen zum Wiederaufbau aufgeschichtet hat. Eine Leistung, deren schönster Lohn einst der Neubau ihrer Heimatstadt sein wird.

Es gibt wenig Arbeitslose in Berlin. Eine kürzlich veröffentlichte Statistik des Arbeitsamtes weist es aus. 600 000 Frauen und 700 000 Männer sind in Arbeit. Es regen sich nicht nur die Hände, es regen sich auch die Geister. Und zur Ehre Berlins sei's gesagt, Gott sei Dank nicht nur die toten, sondern auch die lebenden. Indem diese mit mehr oder weniger Geschick jene beschwören, wird alter Geist von neuem fruchtbar: Der Geist der so lange vernachläßigten Humanitas. Die Leibniz-Feier der Akademie der Wissenschaften, die kürzlich erst in der ehemaligen Staatsbibliothek neu erstand, zeugt davon.

Zwei Ohren reichen nicht aus, um die vielen Vorträge und musikalischen Darbietungen sich anzuhören, die in Aulen und Konzertsälen stattfinden. Sprache und Musik vieler Völker klingen hier zusammen. Bedeutsames Musikereignis war die Erstaufführung einer Sinfonie des Russen Schostakowitsch durch die Berliner Philharmoniker unter Leitung des 35jährigen Rumänen Sergiu Celibidache, Furtwänglers Nachfolger. Und die Augen können sich nicht satt sehen an den zahllosen Ausstellungen junger, moderner Kunst. So ist im ehemaligen Zeughaus eine große Kunstausstellung zu sehen, die durch den Reichtum des gezeigten Bildmaterials in erster Linie frappiert. Die von den Nazis Verfemten, Hofer, Pechstein, Schmidt-Rottluff sind wieder da. Ein frischer Wind weht durch die Galerien. Die „Junge Generation" stellt im Westen aus. Die Namen überdurchschnittlicher Talente bleiben dem Besucher haften, wie etwa Mac Zimmermann. Viele der Jungen bevorzugen die abstrakte Form, sie lösen dadurch erhitzte Diskussionen unter den Beschauern aus. Bezeichnend für die Temperatur solcher Diskussionen ist die Tatsache, daß ein repräsentativer Kunstladen am Kurfürstendamm anläßlich einer solchen, öffentlich veranstalteten Aussprache ein Schupoaufgebot kommen ließ.

Der warme Sommer läßt die Wälder und Seen Berlins zu alten Ehren kommen. Der Berliner hält der Natur die Treue. Die sonntäglichen Völkerwanderungen ins Grüne sind geblieben, die Strandbäder sind überfüllt wie ehedem, und auch die nach Kühlung Lechzenden kommen noch auf ihre Kosten. Zumal es böses Gerede ist, wenn behauptet wird, der Grunewald etwa sei der Brennholzaktion für den Winter zum Opfer gefallen. Gewiß ist der Baumbestand gelichtet, doch ist dadurch die Zukunft der Haibliebhaber und -pilgerer noch lange nicht in Frage gestellt. Erinnert man sich doch noch, daß man bei der Frage nach Holz auf dem Wirtschaftsamt einmal als unfreiwillige Groteske zu hören bekam, lediglich Säuglinge und Personen über siebzig seien zum Holzfällen berechtigt. Na, und die konnten doch bestimmt keinen großen Schaden anrichten. Daher zieht man denn immer noch zu Grunewald und Krumme Lanke — in der gleichen Absicht wie früher. Nur das Bild ist bunter: neben den hellen Sommerkleidern der weiblichen Jugend, das Olivgrün auffallender Uniformen; Zeichen der neuen Zeit, des scharf überwolkten Friedens.

Westfälische Geschichte — Westfälisches Bewußtsein

Eine Ueberschau von Oberstadtdirektor Dr. Zuhorn

II.

Vom Mittelalter bis zur preußischen Provinz Westfalen

Der westfälische Reichskreis umfaßte einen viel größeren Raum, als das eben umschriebene eigentliche Westfalen. Er erstreckte sich im Norden bis an die Küste, im Westen umfaßte er noch das Fürstbistum Lüttich. Auf der anderen Seite gehörten die kurkölnischen Teile, nämlich das Herzogtum Westfalen und das Vest Recklinghausen, nicht zu ihm, sondern zum kurrheinischen Reichskreis, da der Kurfürst von Köln nicht darauf hatte verzichten wollen, die westfälischen Teile seines Kurfürstentums mit den rheinischen Teilen in einem Reichskreis zusammenzufassen.

Das westfälische Gemeinschaftsbewußtsein, das sich im Früh-, Hoch- und Spätmittelalter für das eigentliche Westfalen gebildet hatte, ging aber nicht verloren. Man unterschied in den Jahrhunderten des Reichskreises deutlich zwischen dem engeren Westfalen, dem eigentlichen Westfalen, das vom Mittelalter geprägt war, und dem westfälischen Reichskreis. Wir werden das noch sehen, wenn wir den literarischen Aeußerungen des Westfalenbewußtseins näher nachgehen.

Der Untergang des alten Reiches brachte für Westfalen die größten politischen Aenderungen. Die geistlichen Fürstentümer verschwanden. Preußen erhielt, als Entschädigung das Fürstentum Paderborn und die östliche Hälfte des Oberstiftes Münster. Osnabrück fiel an die Welfen. Die westliche Hälfte des Oberstiftes Münster wurde unter eine Reihe von kleinen Fürsten aufgeteilt, die landfremd nach Westfalen kamen und hier eine kurze Serenissimus-Herrlichkeit aufrichteten. Das Niederstift Münster wurde aufgeteilt zwischen Oldenburg und dem Herzog von Arenberg, der auch das Vest Recklinghausen erhielt. Das Herzogtum Westfalen kam an den Landgrafen von Hessen-Darmstadt. Wir erinnern uns, daß schon einmal die Hessen, und zwar damals von Kassel aus, versucht hatten, in Westfalen vorzustoßen. Die freie Reichsstadt Dortmund und die Reichsabtei Korvey, noch in den letzten Jahrzehnten Fürstbistum geworden, wurden dem Prinzen von Oranien zugewiesen. Nicht näher eingehen will ich auf die kurzlebigen napoleonischen Staatengründungen, die dann folgten: das Großherzogtum Berg mit der Hauptstadt Düsseldorf, das weit über die Grenzen des alten rheinischen Herzogtums Berg hinaus bis an die Ostgrenze des Münsterlandes reichte, und das Königreich Westfalen mit der Hauptstadt Kassel, das nur zum kleineren Teil aus wirklich westfälischen Gebieten bestand und daher seinen Namen sehr zu Unrecht trug.

Der Länderschacher auf dem Wiener Kongreß zerschlug erneut das alte Westfalen mit rauher Hand. Zwar konnte man es vom westfälischen Standpunkt aus begrüßen, daß nunmehr ein sehr großer Teil des alten Westfalen unter die preußische Krone kam, die 1815 sämtliche westfälischen Territorien, die ihr nunmehr zustanden, zur Provinz Westfalen zusammenfaßte. Es waren die alten preußischen Territorien Mark, Ravensberg und Minden ebenso wie die sogenannten Entschädigungslande von 1802, das Hochstift Paderborn und das Oberstift Münster Ostteil zuzüglich jetzt der vielen kleinen Territorien, wie ich sie oben als altwestfälisch aufgeführt habe und wie sie 1802 neu durch die Zerstückelung des westfälischen Teils des Oberstifts Münster gebildet waren. Das westfälische Nordland blieb aber für Westfalen verloren. Osnabrück kam ebenso wie Ostfriesland, das sich seit seinem Uebergang an Preußen stark an Westfalen angeschlossen hatte, endgültig an Hannover, das damals ja von London aus regiert wurde, ebenso der 1802 an den Herzog von Arenberg gefallene Teil des Niederstifts Münster, während der andere Teil bei Oldenburg verblieb, hinter dem wegen der Verwandtschaft der Herrscherhäuser mächtig das große Rußland als Schützer auftrat.

Die Nordwestfalen aber trauerten um das Zerreißen der alten organischen Bindungen und Zusammenhänge. Der oben schon einmal angezogene Osnabrücker Bürgermeister Stüve schrieb in einem Brief an einen Freund in Jena im Jahre 1822: „Ueberall muß das traurige Gefühl hervortreten, daß wir nach außen von alledem losgerissen sind, mit dem wir sonst ein Ganzes gebildet haben und bilden sollten, und mit einem ganz fremden Staat verbunden. Es ist so evident, daß wir zu Hannover nicht gehören, sondern zu dem preußischen Westfalen, daß es kaum der Frage bedarf." Und der später durch seine Freundschaft mit der größten deutschen Dichterin Annette von Droste-Hülshoff und durch die Mitherausgabe des klassischen Buches „Das malerische und romantische Westfalen" so bekanntgewordene Schriftsteller Levin Schücking mußte in seiner Jugend mit Erbitterung feststellen, daß für ihn, der aus einer uralten münsterländischen, seit Jahrhunderten mit der münsterschen Landesverwaltung verknüpften Familie stammte, kein Platz in der Verwaltung seiner Heimat frei war, weil er für die neue preußische Regierung als in Clemenswerth im Niederstift geboren ein „Ausländer" war. Ein erschütterndes Bild von der Zerreißung der Bande, die lange Jahrhunderte bestanden hatten.

Die preußische Provinz Westfalen, das dritte Westfalen, im Aubinschen Sinne das vierte Westfalen, ist dann unverändert geblieben bis auf den heutigen Tag. Leider ist der Plan, den Bismarck kurz nach der Annexion Hannovers in großzügiger staatsmännischer Konzeption entworfen hatte, die alten westfälischen Lande Osnabrück und den zum Regierungsbezirk Osnabrück gekommenen Teil des Niederstiftes Münster mit der preußischen Provinz Westfalen und damit mit dem Stammlande wieder zu vereinigen, an Ressortschwierigkeiten gescheitert. Die führenden westfälischen Abgeordneten, der Altliberale Georg Freiherr Vincke und der bekannte Führer der Fortschrittspartei, der Münsteraner Leo Benedikt Waldeck, sind damals im preußischen Abgeordnetenhause gleichfalls sehr für diese Zusammenführung ganz Westfalens eingetreten. Ganz besonders für die Rückgliederung an Westfalen war Ostfriesland eingetreten, während im Osnabrückschen und im Emsland die Stimmung teils zurückhaltend, teils gegnerisch war. Die Abneigung gegen Preußen, eine gewisse Zuneigung zum Welfenhause und der Gegensatz zu Ostfriesland waren hier dafür bestimmend gewesen. Man sieht, wie sich Grenzen, die ursprünglich nur aus dynastischen Erwägungen gezogen worden sind, mit der Zeit vertiefen und verhärten können.

(Weitere Teile folgen)

Gegenwartsfragen der Verwaltungsreform

Wie wird Nordrhein-Westfalen verwaltungsmäßig aussehen?

|| **Münster, 9. Aug.**

Auf einer Pressekonferenz, die am 8. August im Oberpräsidium zu Münster stattfand, erklärte Ministerpräsident Amelunxen, daß bis zur endgültigen Konstituierung und Genehmigung seines Kabinetts voraussichtlich noch 8—10 Tage vergehen würden. Zur Zeit verhandele er noch mit den Parteien über die endgültige Zusammensetzung. Das neue Kabinett müsse notwendigerweise zunächst als eine Art Planungsorgan für den Aufbau der Verwaltung des neuen Landes betrachtet werden. Es sei damit zu rechnen, daß 6—8 Wochen vergehen würden, bis auf diesem Gebiet endgültige Pläne vorgelegt werden könnten.

In diesem Zusammenhange veröffentlichen wir nachstehenden Aufsatz, der das zur Debatte stehende Problem in großen Zügen umreißt und zugleich wesentliche Gesichtspunkte zu seiner Lösung aufweist.

Das neue Land „Nordrhein-Westfalen" wird wahrscheinlich 32 800 qkm mit mindestens 12 Millionen Einwohnern umfassen. Insgesamt scheinen nicht mehr als 2—3 Länder in der britischen Zone geplant zu sein. Es sind also ebensowenig wie in der amerikanischen Zone Zwerggebilde geplant, sondern großräumige Zusammenfassungen. Daraus ergeben sich von selbst die Grundzüge einer kommenden Verwaltungsreform.

An der Spitze des Landes Nordrhein-Westfalen wird ein Ministerium stehen, daß notwendigerweise vorwiegend politische Aufgaben haben wird. Neben den Ministern werden Fachbeamte die praktischen Verwaltungsaufgaben zu lösen haben. Ueber die Spitzenverwaltungen besteht somit grundsätzliche Klarheit. Demgegenüber bedürfen die Funktionen und Abgrenzungen der Mittel- und Unterbehörden noch der endgültigen Festlegung.

Die Gemeinden

Ziemlich einmütig wird das Universalprinzip der Aufgabenzuteilung zugunsten der Gemeinden anerkannt. Paragraph 2 der neuen Gemeindeordnung bestimmt: „Die Gemeinden haben in ihrem Gebiet alle öffentlichen Aufgaben unter eigener Verantwortung zu verwalten, soweit ihnen diese Aufgaben nicht auf Grund gesetzlicher Vorschriften oder auf Anordnung der Militärregierung entzogen oder einer anderen Behörde zugewiesen sind." Im Zuge der Dezentralisierung der Verwaltung wird wohl noch manche Aufgabe, die bisher von staatlichen Stellen oder auch von Gemeindeverbänden wahrgenommen wurde, den Gemeinden zufallen. Welche Aufgaben den Gemeindeverbänden, sei es den Aemtern oder den Kreisen, überantwortet werden, ist eine Frage der Zweckmäßigkeit.

Die Kreise

Es ist wahrscheinlich, daß der Landkreis für die Zukunft nur noch Kommunalbehörde, nicht aber zugleich staatlicher Verwaltungsbezirk sein wird. Das schließt nicht aus, daß man ihm neben den eigenen kommunalen Aufgaben staatliche Aufgaben zur Erledigung überweist. In jüngster Zeit ist wiederholt die Bildung großer Kreise mit über 150 000 Einwohner, angeblich im Interesse einer Verwaltungsvereinfachung, empfohlen worden Vor diesem Schritt kann nicht eindringlich genug gewarnt werden. Wir müssen mit Nachdruck darauf hinweisen, daß man nicht unter dem Vorwand des Verkehrsfortschritts — Fernsprecher, Kraftwagen — größere Gebiete leichter verwalten kann als in früheren Zeiten. Man sollte bedenken, daß im Mittelpunkt des Verwaltungsgeschehens der Mensch, im besonderen der hilfsbedürftige Mensch steht, der auf die Hilfe seiner Verwaltung angewiesen ist. Da ihm meistens weder Fernsprecher noch Kraftwagen, oft nicht ein Fahrrad zur Verfügung stehen, so muß er die Möglichkeit haben, an einem Tage in die Kreisstadt zu wandern, dort seine Aufgaben zu erledigen und am gleichen Tage wieder heimzukehren.

Die besonderen Schwierigkeiten der Gegenwart verbieten ohne hin jeden Eingriff in die bestehende Kreiseinteilung. Innerhalb der letzten 12 Monate ist die Bevölkerung der Kreise bis zu 50 Prozent gewachsen. Es sind heimgekehrte Verwandte, ausgebombte Großstädter und vor allem von Heimat, Herd und Altar vertriebene Flüchtlinge. Diese Bevölkerungszunahme ist nicht organisch gewachsen. Spannungen zwischen den Ansässigen und den Neubürgern sind unvermeidlich. Den Landräten und Oberkreisdirektoren obliegt die schwierige Aufgabe, das Heimatgefühl wieder zu stärken und eine harmonische Gemeinschaft herzustellen. Im großen Kreisen wäre kein festes Band zwischen Kreisverwaltung und Kreisbewohnern zu schaffen. Der einzelne würde nur Objekt einer behördlichen Einrichtung sein und das vermissen, was ihm persönliche Hilfe in seiner Not bringen soll. Verwaltungsarbeit soll in die Tiefe, nicht in die Breite gehen!

Die Regierungsbezirke

Seit mehr als einem Jahrhundert sind die Instanzen des Landrates und Regierungspräsidenten dem Bürger in Nordrhein-Westfalen geläufig. Beide sind Instanzen im Beschwerdeverfahren und Träger der Verwaltungsgerichtsbarkeit, die auch in einem demokratischen Staate unentbehrlich ist. Die Regierungsmittelinstanz war es bisher, welche die staatlichen Anordnungen auffing, nach unten weiterleitete und umgekehrt die Wünsche und Beschwerden der unteren Instanzen der Landesregierung zuleitete. Nun wird an die Stelle des preußischen Staates die Regierung des Landes Nordrhein-Westfalen treten. Es ist daher nicht einzusehen, und durch nichts zu rechtfertigen, daß die Regierungsinstanz in Fortfall kommen sollte. Die Vertreter dieses Gedankens setzen sich dafür ein, daß in den bisherigen Bezirken Außenstellen der Landesregierung errichtet werden, z. B. Bezirkswirtschaftsämter, Straßenverkehrshauptämter und soviel Außenstellen, wie es das sachliche Bedürfnis erfordert. Die Gegner der Regierungsmittelinstanz übersehen offenbar, daß sie mit der Errichtung dieser Außenstellen die Notwendigkeit der bisherigen Regierungen unfreiwillig anerkennen. Sie zerlegen diese Regierung nur in ihre Einzelaufgaben und setzen für deren Erfüllung neue Stellen ein, denen die Erfahrung und Autorität der bisherigen Regierungsbehörde fehlt. Diese Kritiker scheinen keine Vorstellung davon zu haben, was es heißt, eine erprobte Behörde zu entwurzeln und durch eine Zweckkonstruktion zu ersetzen.

Völlig indiskutabel scheint der Fortfall jeder Mittelinstanz zwischen Landesregierung und Landkreisen zu sein. Die zentralen Instanzen eines Zwölfmillionenlandes sind dem Kreis und den Gemeinden räumlich und sachlich zu weit entrückt, ihre Verwaltungsarbeit müßte im direkten Verkehr mit den Unterinstanzen unpersönlich und mechanistisch werden.

Die Provinzen

Durch den Zusammenschluß der zwei Provinzen zu einem Land werden vor allem die Provinzialeinrichtungen betroffen, die im Lande Preußen als notwendige Untergliederungen ihre volle Existenzuerechtigung hatten. Das gilt vor allem für die Instanz des Oberpräsidiums. Der Oberpräsident war eigentlich immer nur staatlicher Kommissionär, erst im Dritten Reich sind ihm Zuständigkeiten in der Verwaltung zugewiesen worden. Anders war es mit der Verwaltung des Provinzialverbandes, die bis 1933 dem Provinziallandtag, dem Provinzialausschuß und dem Landeshauptmann oblag. Diese Organe verwalteten die Provinz als kommunale Gebietskörperschaft. Ihre besondere Aufgabe lag auf dem Gebiete der Wirtschaftsführung, wie Verkehrswesen, Landesbank, Girozentrale, Provinzialfeuerversicherung usw., ferner auf dem Gebiete des Wohlfahrtswesens, d. h. der Errichtung und Verwaltung von Anstalten für Kranke aller Art. Soweit diese Aufgaben nicht von den unteren kommunalen Verbänden zu lösen sind, können sie auf das Land als Rechtsnachfolgerin der Provinzen oder aber ihrem Charakter entsprechend auf die Regierungsmittelinstanz übertragen werden. Dazu wäre es notwendig, daß der Regierungsbezirk eine eigene Volksvertretung nach Art des Provinziallandtages und die Eigenschaft eines Kommunalverbandes, erhält.

Diese Neuregelung würde den Vorteil der Sparsamkeit und Einfachheit haben und würde Gemeinde, Kreis und Regierung in ihren geschichtlichen Grundlagen bestehen lassen. Sie würde dadurch dem neuen Geiste Rechnung tragen, daß die Staatsaufgaben in weitgehendem Maß nach unten verlagert und alle Verwaltungen einschließlich der Regierung der demokratischen Kontrolle unterstellt werden. Im Interesse einer einheitlichen Staatsführung müßte man der Regierung auch die staatliche Lenkung übertragen, wie die Ueberwachung der Gesetzeserfüllung und die Finanz-, Wirtschafts- und Verkehrskontrolle. Die Regierung würde auch für die unteren Verwaltungsbehörden die Beratungs- und Ausgleichsstelle sein, die auf Grund ihrer Erfahrung und Uebersicht Unebenheiten in der unteren Instanz ausgleichen kann.

Ueber eines müssen wir uns klar sein: wenn die große Geldflüssigkeit einmal geschwunden ist, dann wird auch die öffentliche Verwaltung wieder mit dem Pfennig rechnen müssen. Dann hört die Aufblähung des Verwaltungsapparates von selbst auf, und man wird erkennen, daß organisch gewachsene Einrichtungen mit jahrhundertealter Tradition die besten sind, weil sie einfach und billig arbeiten und so volksnahe sind, daß sie dem rat- und hilfesuchenden Bürger wirksam beizustehen vermögen.

Neudeutschland in Vohren

Nachkriegstreffen der katholischen Jugendbewegung seit 13 Jahren

Unter den stolzen Kiefern der Emsdünen in Vohren bei Warendorf versammelten sich am 2. August 1000 Neudeutsche aus der britischen Zone, um ihr seit einem Jahr wieder frei und offen geführtes Leben durch ein Zeltlager feierlich zu krönen und die geleistete Arbeit in der Lagergemeinschaft zu prüfen und neu auszurichten. Die wohlwollenden Strahlen der Sommersonne, die dem Lager in einem Fernschreiben des hochwürdigsten Herrn Kardinal Frings von Köln so sehr herzlich zugedacht waren, gaben dem Lagerleben eine erfreuliche Verklärung. Herzliche Grüße auch des Erzbischofs von Paderborn, des Bischofs von Aachen und des Kapitularvikars von Münster zeigten ihre Verbundenheit mit den im Lager in Vohren weilenden neudeutschen Jungen. Herzlicher Empfang wurde den alten Führern des Jüngerenbundes Prälat Prof. Zender und P. Ludwig Esch zuteil. Gestalten, die für Generationen neudeutscher Jungen fast mythischen Charakter angenommen haben. Für unsere Westfalen besonders erfreulich war das Wiedersehen mit dem verehrungswürdigen P. Grauvogel und seinem Freunde, dem P. Provinzial der Franziskaner, P. Eliseus Füller.

Das Vohrener Treffen war für die neudeutschen Männer und Jungen, wie für die zahlreichen interessierten Gäste ein getreues Inbild zuchtvoller jugendbewegter Arbeit im großen Rahmen der kath. Jugend und eine neuerliche Bestätigung des eingeschlagenen Weges. Drei große Referate gaben den drei Lagertagen ihre Akzente. „Zurück zum Menschen" hieß das jungenhafter Art besonders gerecht werdende Referat Hans Havens, das ein deutliches, von den Verzerrungen der letzten Jahre gereinigtes Bild des neudeutschen Jungen zeichnete Es ist unsere feste Zuversicht, daß die erlebnismäßige und prägende Kraft des Gemeinschaftslebens im Verein mit den zwingenden Worten der Verkünder neudeutschen Gedankengutes starke Wirkung tun wird. Die gleiche Zuversicht äußerten auch die Vertreter der niederländischen katholischen Erneuerungsbewegung, Prof. Roukens und P. van Dongen und ein Führer der flämischen katholischen Jugendbewegung K.S.A. Luc Voets.



Ein Ausschnitt von dem Lagerleben

Das Referat von Dr. med. Franz-Heinz Pielmeier, des Sprechers der älteren Neudeutschen in der britischen Zone, brachte den festen Willen aller Neudeutschen zur bündischen Lebensbewegung zum Ausdruck, um so analog den anderen Ausformungen ständischen Lebens in der Kirche, auf eigenem Wege dem Ziele zuzustreben.

In Gegenwart des hochw. Herrn Bischof von Osnabrück sprach P. Ludwig Esch am Montagmorgen zu der zentralen Frage unserer Zeit: Zurück zu Christus. Ausgehend von der bedrückenden Erkenntnis, daß die christlichen Völker heute erst am Anfang stehen in bezug auf eine wahrhaft christliche Lösung brennender Fragen, insbesondere auch sozialer Probleme, forderte P. Esch, den Primat christlicher Liebe lebendig zu machen.

Der brennenden Not der Zeit entsprachen die Aussprachekreise, besonders der älteren Neudeutschen. Die bestimmende Mitte und das Maß aller und jeglicher Fragen, die in den Lagertagen Herz und Hirn neudeutscher Männer und Jungen bewegten, ist Christus, dessen Altar und Zelt symbolhaft inmitten des Rundes der 80 Zelte unter den Kiefern von Vohren standen. Die gesunde und natürliche Art der neudeutschen Jungen fand Billigung und Segen des Bischofs Dr. Wilhelm Berning von Osnabrück, der den Neudeutschen in seiner männlich mitreißenden Art die leuchtenden Sterne der claritas, der charitas und der castitas zeigte. Das besondere bischöfliche Anliegen war, der deutschen Jugend die Ehrfurcht zurückzugeben, die ihr in den verflossenen Jahren zielstrebig und teuflisch genommen wurde.

Ungewohnt und wohltuend empfanden die Neudeutschen nach den langen Jahren der Untergrundbewegung das wohlwollende Interesse hoher deutscher Behörden, kundgetan in Besuch und Ansprache von Landeshauptmann Salzmann und Regierungspräsident Hackethal, auch der Ministerpräsident des neuen Landes Nordrhein-Westfalen ließ in Ton und Länge seines Glückwunschtelegramms erkennen, daß er sich den Neudeutschen nicht nur besonders verbunden fühlt, sondern auch besondere Leistungen von ihnen erwartet in Gegenwart und Zukunft. Bei der Morgenfeier am Sonntag sagte Lieut.-Col. Greenwood von der Militärregierung des Kreises den neudeutschen Jungen in einer beifällig aufgenommenen Ansprache, daß er unter den Völkern, die er kennen gelernt, diejenigen am meisten schätze, die Gott, ihrem Vaterland und einander die Treue hielten. Gast des Lagers war auch der Beauftragte für Jugendfragen bei der Prov. Mil.-Regierung, Mr. Alfic, der wie die anderen Gäste insbesondere von den Höhepunkten jungenhafter Gemeinschaftsarbeit beeindruckt war, sowie von den Leistungen der Gruppen Münster und Moers beim Sängerwettstreit oder von dem fein herausgearbeiteten Christophorusspiel der münsterischen Neudeutschen. Das Lager von Vohren ist zu Ende gegangen. Das lodernde Lagerfeuer ist niedergebrannt und die Gruppen sind auf der Rückwanderung in die Heimat oder auf längerer Fahrt. Voller Hoffnungen, beseelt von starken Gelöbnissen, sehen wir Neudeutschen in die Zukunft: für unseren Bund, für unser Volk, für Christus und die Kirche.

Stimmen aus dem Leserkreis

Schulspeisung für Lehrer?

Es soll hier nichts gegen die Lehrer gesagt werden. Auch sie leiden genau wie andere unter der Not der Zeit. Es ist trotz Freizeit und häufiger Ferien gewiß keine Kleinigkeit, täglich stundenlang vor der unruhigen kleinen Gesellschaft zu stehen, um diese heranwachsenden Kinder zu guten Demokraten zu erziehen.

Nichts sei also gegen die Lehrer gesagt. Aber heute, da weite Kreise der Bevölkerung hungern, mutet es doch eigenartig an, wenn den Lehrern gestattet wird, an den Schulspeisungen teilzunehmen, die zur Gesunderhaltung der Kinder eingerichtet wurden. Daß den Kleinen zusätzlich ein Schlag Essen täglich verabreicht wird, ist ein Akt wahrer Menschlichkeit. Warum sollen aber die Lehrer daran teilnehmen? Haben sie diesen Kalbrienzusatz nötiger als andere Erwachsene? Es sollte in dieser so empfindlich beurteilten Nahrungsangelegenheit grundsätzlich keinem Stande ein Sondervorteil zugebilligt werden.

Gewiß, es muß jemand orhanden sein, der für die Verteilung und Verabreichung der Schulspeisung verantwortlich ist. Wir wollen nicht verlangen, daß die Lehrer diese Arbeit und Verantwortung ohne Vergütung übernehmen. Wer soll das aber tun?

Ich möchte vorschlagen, daß man verarmten, hungernden Flüchtlingsfrauen diese Aufgabe der Schulspeisung überträgt. Und wenn dann diese Frauen statt der Lehrer an der Schulspeisung teilnehmen dürfen, wird wohl niemand etwas dagegen haben.

F. H., Münster.

Warum keinen Zusatz für Evakuierte?

In Ihrer Auflage vom 6. 8. bringen Sie den Artikel über Zusatzlebensmittelmarken für Großstädte. Ich bitte Sie, an der zuständigen Stelle vorzusprechen, wieso wir Evakuierten von all diesen Bestimmungen ausgeschlossen sind. Seit zwei Jahren bin ich hier evakuiert aus Aachen mit meinen beiden Kindern im Alter von 2½ und 6 Jahren. Keine Möglichkeit besteht augenblicklich, in unsere Heimatstadt zurückzukommen, trotzdem es den Leuten dort besser geht als uns, wovon ich mich vorige Woche in Aachen selbst überzeugte. Die Städte rufen wöchentlich die Nährmittel auf, und sie sind in den Geschäften vorhanden. Hier dagegen wurden die Nährmittel nach Ablauf der Karten, und nachdem man diese vernichtet hat, aufgerufen. Ich sitze z. B. jetzt gänzlich ohne Nährmittel da.

Dann bekommen die Kinder in den Städten und sogar die ganze ländliche Umgebung Quäkerspeisen und Süßigkeiten. Unsere Kinder bekommen nichts. Nun sollen auch noch die Rationen für die Städte erhöht werden, weil wir angeblich genug Gemüse und Obst bekommen. Innerhalb von acht Tagen habe ich bis jetzt zwei Pfund Weißkohl bekommen, von Obst nie eine Spur.

Warum werden wir Evakuierten und Flüchtlinge mit den Selbstversorgern über einen Kamm geschoren? Wenn man uns schon von allem ausschließt, so soll man uns wenigstens wieder in unsere Heimatstadt lassen, wo es uns dann besser ginge.

B. C., Wiedenbrück

Unzeitgemäße Erinnerungen

Auf einer Fahrt von Neubeckum nach Warendorf erinnerte ich mich lebhaft eines Ereignisses auf einer württembergischen Kleinbahn vor dem ersten Weltkrieg. Unser Zug konnte von der kleinen Station nicht eher abfahren, als bis der Gegenzug eingelaufen war. Alle Fahrgäste stiegen aus, um sich im Warteraum an Bier und Wein zu laben und warteten dort seelenruhig. Endlich, als der Gegenzug schon länger als eine Stunde Verspätung hatte, erschien der Lokomotivführer mit einem gerade neu gefüllten Maßkrug in der Hand und verkündete laut, dabei ein schönes „Prosit" nicht vergeßend: „Steigens's ein, steigen's ein, das Zügele ist fast goar nit mehr ze hoalden (halten)."

Wenn man doch während des durchrüttelnden, nervendurchbohrenden und erprobenden langdauernden Rangierens, das anscheinend bedenkenlos mit vorsichtiger Gründlichkeit und großer Gemütsruhe vorgenommen wird, solch eine schöne Abwechselung genießen könnte, wie im ehedem gemütlichen Schwoabeländle!

A. S., Ennigerloh

Von Nah und Fern

Hohe Anerkennung für Lebensrettung

:: **Münster,** 9. Aug.

Mit der Rettungsmedaille am Bande wurde durch Ministerpräsidenten Dr. Amelunxen der Meister der Wasserschutzpolizei Kurt Egel, der vor einigen Wochen einen englischen Soldaten vor dem Tode des Ertrinkens rettete, ausgezeichnet. E. war es gelungen, den zwischen Steuerung und Sitz eingeklemmten Fahrer, dem es dadurch nicht möglich war, sich selbst zu retten, aus seiner Lage zu befreien.

Tod auf der Heimfahrt aus Uebersee

)(**Münster,** 9. Aug.

Bei einer Kesselexplosion auf einem italienischen Dampfer fand die Generaloberin der Schwestern Unserer lieben Frau, Mutter Maria Antonie aus dem Mutterhaus Mühlhausen bei Kempen, mit ihrer Assistentin den Tod. Kurz vor Ausbruch des Krieges war sie zum Besuch der brasilianischen Niederlassungen nach Uebersee gefahren und hatte erst jetzt die Heimreise antreten können. Nach dem Bericht einer holländischen Zeitung waren auf dem Schiff etwa 1000 Passagiere. Die Ursache der Explosion, die sich in der Frühe des 31. Juli ereignete und bei der viele ums Leben kamen, ist nicht bekannt. Die Toten wurden nach dem Hafen Rio de Janeiro zurückgebracht und dort beigesetzt.

Freilichtspiele in Tecklenburg

)-(**Tecklenburg,** 9. Aug.

Auf der Schloßruine Tecklenburg beginnen bereits in diesem Monat dank den rigen Bemühungen der Tecklenburger selbst und des Osnabrücker Stadttheaters wieder die schon in Vorkriegszeiten sehr beliebten und aus weiten Teilen Westfalens und Hannovers besuchten Freilichtaufführungen M[illegible] sicht auf die werktätige Bevölkerung werden die Aufführungen nur an Sonntagen stattfinden. Bei entsprechender Beanspruchung hat die Teutoburger-Wald-Eisenbahn die Einlegung von Sonderzügen ab Gütersloh in Aussicht gestellt; auch mit der Reichsbahndirektion schweben dieserhalb Verhandlungen. Anmeldungen zu Gemeinschaftsbesuchen, aber auch von Einzelbesuchern, nimmt die Stadtverwaltung Tecklenburg entgegen.

Verbesserung in der Tabakversorgung

-,- **Hamburg,** 9. Aug.

In der Tabakversorgung für die Bevölkerung der britischen Zone ist eine leichte Verbesserung zu verzeichnen. Es soll daher versucht werden, die Tabakzuteilungen an die Bezugsberechtigten in dem Umfange wie vor der letzten Kürzung im Monat Juli wieder aufzunehmen.

Der Offizier der Militärregierung in Hamburg, der dies auf einer Pressekonferenz mitteilte, fügte hinzu, daß mit Zustimmung und auf Anraten des deutschen Wirtschaftsbeirates eine Bewilligung von Raucherkarten an Frauen von 18—25 Jahren in der nächsten Zeit nicht erfolgen soll. Es werde erwogen, die Zuteilungen von Tabakwaren für Schwer- und Schwerstarbeiter zu erhöhen, um dadurch zur Besserung der Wirtschaftslage beizutragen, bevor Tabakwaren an Frauen der genannten Altersstufe verteilt würden.

Tee für die britische Zone

)(**Hamburg,** 9. Aug.

In der gesamten britischen Zone wird in der 93. Zuteilungsperiode an die Bevölkerung Tee verteilt werden, wie ein britischer Offizier auf einer Pressekonferenz bekanntgab. Der zur Verteilung bestimmte Tee liege bereits in Hamburg, so erklärte der Offizier weiter. Es seien 1500 Tonnen Tee von England nach der britischen Zone gebracht worden. Davon seien 400 Tonnen sogleich nach Berlin weitergeleitet worden. Auch der Rest, der in Reserve gehalten wurde, sei für Berlin bestimmt gewesen, weil dort Tee zu den bewirtschafteten Lebensmitteln gehöre. Es sei jetzt aber entschieden worden, daß in der britischen Zone Tee an die Bevölkerung verteilt werde. Da eine Verteilung in der nächsten Zuteilungsperiode (92.) noch nicht möglich sein werde, würden die angekündigten Teerationen erst in der darauffolgenden Periode ausgegeben werden. (DPD.)

*

:-: **Burgsteinfurt. Dem schwarzen Markt entzogen.** Rund 40 Zentner Fleisch, 1000 Zentner Kartoffeln, 4 Zentner Tee, 3 Zentner Kaffee, 144 Schweine, 6 Rinder und eine große Menge anderer Lebensmittel wurden innerhalb von 6 Wochen in den Kreisen Steinfurt, Tecklenburg und Münster-Land bei mehr als 1000 Straßen- und Eisenbahnkontrollen beschlagnahmt.

-!- **Unna. Das langt nicht.** Die Provinz Westfalen kann für ihre 6 Millionen Einwohner die erforderlichen Mengen an Getreide nur zu 30 %, an Fleisch und Fett zu 51 % und an Kartoffeln zu 60 % selbst erzeugen.

(!) **Arnsberg. Noch in diesem Jahre zweigleisig.** 40 Züge verkehren täglich wieder im eingleisigen Verkehr über den Arnsberger Viadukt, der als wichtige Eisenbahnverbindung in den letzten Kriegstagen durch Bomben zerstört wurde. Der zweigleisige Verkehr soll noch in diesem Jahre nach vollkommener Herstellung des Viaduktes aufgenommen werden.

)!(**Essen. Zunahme der Hungerödeme.** 649 Fälle von Hungerödemen wurden im Juli in Essen festgestellt, gegenüber 594 Fällen im Vormonat. 245 Fällen von hochgradiger Unterernährung im Juni standen im vergangenen Monat 1605 Fälle gegenüber. Auch die Tuberkuloseerkrankungen haben zugenommen.

Stadt

Umzug von Dienststel
haben sich die Anschri
len geändert: 1. Die K
das Bierbaumsche Haus
2. Die Polizei übersiede
Haus Ecke Bahnhofs-
Im früheren Dienstsitz
der Bocholter Straße ist
Control Service unter
dienst).

Kein Verständnis —
des Bauern B. aus W a
genommen, weil sie
heimatloser Ostflüchtli
Raum für diese zur
mehrmals gütlich zur
worden war. Diese M
sich in egoistischer W
Flüchtlingen verschließ

Hagelschlag. In der
Dienstag ging in Bork
nach Mitternacht ein
der, der in den Gärte
ziemlich beträchtliche
Durch die teilweise ha
wurden in den Gärte
brochen, Tabakstauden
dern wurde Korn aus
Leider fiel dem Hagel
Obst zum Opfer.

Märchentheater
Ein langgehegter Wu
ging am Mittwochnach
Aula des Gymnasiums
des Märchenspiels „H
Tagelang war in der
kommende Theaterauf
sprächsstoff. Spannung
als die Vorführungen
merksamkeit verfolgte
pen Kinder das ihnen v
oft erzählte Märchenspi
Bestes und wurden d
Beifall für ihre Mühe
rungen gab es bei a
Wunsch: Hoffentlich
recht bald wieder nach
älteren Leser von In
Recklinghausen stamm
der künstlerischen Lei
rath stand. Herr Erkra
ten „Theaterfamilie",
Weltkrieg die Borkene
gelungenen Darbietung

Aus der Bork
Nachdem im Vorjah
die Bevölkerung gesp
zungstruppen zugängli
Jahre wieder für den
geöffnet worden. Seit
gebadet, und Bademei
bisher alle Besucher.
dezeiten, getrennt für
Frauen hat die Sta
Wünsche Rechnung g
Das allgemein kühl
ter beeinträchtigte bi
schönen warmen Tage
den größten Prozents
allerdings geringer ist
Sorglos und unbesc
nentagen die jungen, d
digen Besucher im Ni
rend im Becken für
herrscht. Hier vergnü
ballspieler, dort spring
geschlossen ins Wass
brettern zeigt die Ju
Spaß bereitet das Pac
langen, runden Holz
dieser Stamm in dreh
liegt die gesamte B
lächter der Zuschauer
ßen Spielplatz vergnü
gäste mit Ball- und
derer Teil liegt auf
von der Sonne braun

Sportec

Sportklub 1
Sportklub 1926 mußte
gegen Rhede mit einer
schaft antreten. Die Rh
ster Besetzung. Trotzdem
sieg- und punktebringen
endete dieses Spiel.

Olympia — G
Der FC. Olympia hatt
Trotz des frühen Anstoß
reiche Zuschauer eingefu
Anstoß an mächtig ins
zeit eine 3:0-Führung h
technisch jedoch etwas
die Holtener auf 3:1 h
darauf den vierten Treff
rere Fehler des Mittelä
die Holtener dann auf
Schluß fiel der Ausglei
Beide Mannschaften zeig

Leichtathle
Im Rahmen der leicht
Bocholt am 11. August i
Samstag abend, die Sch

Meisterschaftsspi
Im Rahmen der Tab
Sonntag noch einige au
doch an dem grundsätzl
derung hervorriefen. Ge
Heiden 2:3, Raesfeld —

Unsere

Die Stadt Borken er
Maschine, die den Zw
schutt zu zerkleinern
einer Maschinenanla
mehr zu verwendende
material verwandelt.
rufenem Munde folge
1½ Jahren ging dur
Presse die Nachricht
Maschinenanlagen T
sogenannte Betonfor
beim Wiederaufbau
häusern Verwendung
solchen Anlage — ein
traf nun in Borken
auf dem Hof der K
von Interessenten be
gang ist folgender: D
brauchbare Ziegelste
wie z. B. Träger a
einen an der Maschi
schüttet. Er wird in

Stadt Borken

Umzug von Dienststellen. Vor etwa 14 Tagen haben sich die Anschriften folgender Dienststellen geändert: 1. Die Kommandantur zog um in das Bierbaumsche Haus an der Bocholter Str. 21. 2. Die Polizei übersiedelte in das Bierbaumsche Haus Ecke Bahnhofs- und Gemener Straße. 3. Im früheren Dienstsitz der Kommandantur an der Bocholter Straße ist neuerdings der Frontier-Control Service untergebracht (Grenzkontrolldienst).

Kein Verständnis — Die Folgen. Die Schwester des Bauern B. aus Waldvelen wurde in Haft genommen, weil sie hartherzig die Aufnahme heimatloser Ostflüchtlinge verweigerte, trotzdem Raum für diese zur Verfügung stand und B. mehrmals gütlich zur Aufnahme aufgefordert worden war. Diese Meldung diene denen, die sich in egoistischer Weise der Aufnahme von Flüchtlingen verschließen, zur Warnung.

Hagelschlag. In der Nacht vom Montag zum Dienstag ging in Borken und Umgebung kurz nach Mitternacht ein heftiger Hagelschlag nieder, der in den Gärten und auf den Feldern ziemlich beträchtlichen Schaden anrichtete. Durch die teilweise haselnußgroßen Hagelkörner wurden in den Gärten Tomatenpflanzen abgebrochen, Tabakstauden abgeknickt, auf den Feldern wurde Korn aus den Aehren geschlagen. Leider fiel dem Hagelschlag auch viel unreifes Obst zum Opfer.

Märchentheater für unsere Kleinen

Ein langgehegter Wunsch der Borkener Kinder ging am Mittwochnachmittag in Erfüllung. In der Aula des Gymnasiums fanden zwei Vorführugen des Märchenspiels „Hänsel und Gretel" statt. Tagelang war in der gesamten Kinderwelt die kommende Theateraufführung der einzige Gesprächsstoff. Spannung lag auf allen Gesichtern, als die Vorführungen begannen. Mit großer Aufmerksamkeit verfolgten die zahlreich erschienenen Kinder das ihnen von Mutter und Großmutter oft erzählte Märchenspiel. Die Darsteller gaben ihr Bestes und wurden durch ehrlich gespendeten Beifall für ihre Mühe belohnt. Nach den Vorführungen gab es bei allen Kindern nur einen Wunsch: Hoffentlich kommt die Märchenbühne recht bald wieder nach Borken. Es dürfte für die älteren Leser von Interesse sein, daß die aus Recklinghausen stammende Theatergruppe unter der künstlerischen Leitung von Herrn Willi Erkrath stand. Herr Erkrath entstammt der bekannten „Theaterfamilie", die bereits nach dem 1. Weltkrieg die Borkener Bevölkerung durch ihre gelungenen Darbietungen erfreute.

Aus der Borkener Badeanstalt

Nachdem im Vorjahre unsere Badeanstalt für die Bevölkerung gesperrt und nur den Besatzungstruppen zugänglich war, ist sie in diesem Jahre wieder für den allgemeinen Badebetrieb geöffnet worden. Seit Anfang Juli wird wieder gebadet, und Bademeister Möllmann betreut wie bisher alle Besucher. Mit der Regelung der Badezeiten, getrennt für Familien, Männer und Frauen hat die Stadtverwaltung wohl jedem Wunsche Rechnung getragen.

Das allgemein kühle und unbeständige Wetter beeinträchtigte bisher den Badebetrieb. An schönen warmen Tagen aber stellt unsere Jugend den größten Prozentsatz der Besucherzahl, die allerdings geringer ist als in den Vorjahren.

Sorglos und unbeschwert planschen an Sonntagen die jungen, des Schwimmens nicht kundigen Besucher im Nichtschwimmerbecken, während im Becken für Schwimmer Hochbetrieb herrscht. Hier vergnügen sich unsere Wasserballspieler, dort springt eine Kette von 10 Jungen geschlossen ins Wasser. Auch auf den Sprungbrettern zeigt die Jugend ihre Künste. Großen Spaß bereitet das Paddeln auf einem etwa 4 m langen, runden Holzstamm. Wie leicht gerät dieser Stamm in drehende Bewegung, und schon liegt die gesamte Besatzung unter dem Gelächter der Zuschauer im Wasser. Auf dem großen Spielplatz vergnügt sich ein Teil der Badegäste mit Ball- und Ringtennisspielen. Ein anderer Teil liegt auf dem Rasen und läßt sich von der Sonne braun brennen.

Sportecke der WN

Sportklub 1926 — Rhede 1:2.

Sportklub 1926 mußte zu seinem Meisterschaftsspiel gegen Rhede mit einer stark ersatzgeschwächten Mannschaft antreten. Die Rheder dagegen kamen in stärkster Besetzung. Trotzdem fiel erst kurz vor Schluß das sieg- und punktebringende Tor für Rhede. Mit 2:1 endete dieses Spiel.

Olympia — Grün-Weiß Holten 5:5

Der FC. Olympia hatte Grün-Weiß Holten zu Gast. Trotz des frühen Anstoßes um 11 Uhr hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden. Olympia legte sich vom Anstoß an mächtig ins Zeug und konnte bis zur Halbzeit eine 3:0-Führung herausholen. Die Gäste waren technisch jedoch etwas besser. Nach der Pause kamen die Holtener auf 3:1 heran, mußten sich aber gleich darauf den vierten Treffer gefallen lassen. Durch mehrere Fehler des Mittelläufers und des Torwarts zogen die Holtener dann auf 5:4 in Führung. Erst kurz vor Schluß fiel der Ausgleich. Mit 5:5 endete das Spiel. Beide Mannschaften zeigten schwache Leistungen.

Leichtathletikmeisterschaften

Im Rahmen der leichtathletischen Stadtmeisterschaften Bocholt am 11. August 1946 steigen bereits am 10. Aug., Samstag abend, die Schwimm-Meisterschaften.

Meisterschaftsspiele im Kreise Borken.

Im Rahmen der Tabellenkämpfe fanden am letzten Sonntag noch einige ausstehende Spiele statt, die jedoch an dem grundsätzlichen Tabellenstand keine Aenderung hervorriefen. Gemen — Velen 2:3, Ramsdorf — Heiden 2:3, Raesfeld — Lembeck 1:1.

Bocholts Bekenntnis zur CDU

Arbeiterführer Heeke nahm zu aktuellen Tagesfragen Stellung

Zu einer größeren Kundgebung hatte die CDU in Bocholt eingeladen. Die Bevölkerung war so zahlreich erschienen, daß die Versammlung als die größte aller bisherigen Kundgebungen gelten kann. Dr. van Laak, 1. Vorsitzender der CDU, sprach die Begrüßungsworte und erteilte dem Redner, August Heeke, der in Bocholt kein Unbekannter ist, das Wort.

Nach einleitenden Vorbemerkungen und einem Rückblick auf die Verhältnisse vor 1933 stellte Heeke die Frage: Ist ein Wiederaufbau überhaupt möglich? Seien wir Optimisten, seien wir Hoffnungsträger, so betonte er, denn es gehe. Wir müßten die Katastrophe, in der wir stehen, überwinden und zwar im Zusammenfinden und Zusammenstehen. Keine materielle Not, und sei sie noch so schwer, dürfe unsere geistige Widerstandskraft untergraben oder erlahmen lassen. Aufgerufen zu dem Wiederaufbau sei jeder Stand, jede Berufsgruppe, jeder und alle, weil wir alle in der Gemeinschaft des gleichen Schicksals leben. Ferner behandelte der Redner die Bodenreform, das Recht auf Arbeit, Verstaatlichung der chemischen Industrie, der Stahlindustrie und des Bergbaues. Eine gemäßigte Bodenreform, die schon Heinrich Brüning im Osten durchführen wollte, brachte ihm die Gegnerschaft der Ostelbier ein, die ihn aus diesem Grunde durch Hindenburg stürzten. Heute haben die gleichen Junker und Großgrundbesitzer sich einer drastischeren Reform unterziehen müssen und besitzen nicht mehr soviel, um darauf eine Ziege zu halten. Das Recht auf Arbeit ist das vordringlichste von allen. Brot und Obdach für alle zu schaffen, sei eine der vornehmsten Aufgaben. Die Verstaatlichung des Bergbaues, der chemischen und der Stahlindustrie wurde schon von den Gewerkschaften vor dem Jahre 1933 gefordert, und wir müßten Sorge tragen, sie heute zu verwirklichen. Und was wir ferner wollen: Einheit des Reiches. Die Zonengrenzen müßten fallen. Wenn z. B. in der englischen Zone 33 Prozent der Bevölkerung Deutschlands lebten, aber nur 16 Prozent Brotgetreide im gleichen Raum erzeugt werden, wenn dagegen in der russischen Zone bei der gleichen Bevölkerungszahl 56 Prozent Brotgetreide zur Verfügung steht, so sei das ein ungesundes Verhältnis.

Dann ging der Redner auf das Gebiet der Parteipolitik über. Die Resonanz der öffentlichen Meinung seien die Parteien. Durch sie würden die Schicksalsfragen des Volkes entschieden. Auf der einen Seite ständen die marxistischen Parteien, die SPD und KPD, zwischen denen eine Bestrebung zur Einigung am Werke ist. Nun müsse auf der anderen Seite ein ebenso starker Faktor stehen, der ebenfalls, aber von einer christlichen Warte aus, das wirtschaftliche Leben beeinflußt. Diese Aufgabe habe sich die CDU gestellt. Zwei Bollwerke, die katholische und die evangelische Kirche seien es gewesen, die den Widerstandsgedanken wach hielten, und weil sie standen, konnten sich auch andere halten oder wurden in ihrer Haltung bestärkt. Das habe das Dritte Reich mit seinem Terror fertiggebracht: Die politische Zusammenschweißung der beiden großen Konfessionen. Der unerschrockene Bekenner Pastor Niemöller pilgerte zu dem standhaften, nicht von der Wahrheit abzudrängenden großen Bischof von Münster und bat um die Verlesung seiner Hirtenbriefe in evangelischen Kirchen. Die katholischen Hirtenbriefe kursierten dann in den mitteldeutschen evangelischen Kirchen und wurden zur Kraft und Stärke in der Zeit der Verfolgung und Not. Und jetzt, da wir im parteipolitischen und kulturellen Leben vor gemeinsamen großen Aufgaben stehen, solle das Band der Zuneigung durch das Aufkommen einer Splitterpartei wieder zerrissen werden? Nie! (Starker Beifall.) Wir sollten beherzigen, was dem großen Kämpfer Windthorst vorschwebte: eine alle Christen umfassende Partei. Nie sollen die katholischen und evangelischen Hände sich loslassen, die sich fanden in Kampf und Not. (Beifall.) Eine Partei sei kein Betätigungsfeld egozentrischer Triebe, man dürfe sie nicht gebrauchen als Instrument seines eigenen Geltungswillens. Und dann wandte sich Heeke in scharfen Worten gegen einen Artikel, der in der Rhein-Ruhr-Zeitung unter dem Titel „Zurück ins Vaterhaus" veröffentlicht wurde. Dieser Artikel brachte eine Rede von J. Jakob, in der die Gründungsmotive der neuen Zentrumspartei angegeben wurden. Jakob behauptete darin, daß er vor 14 Tagen (gemeint ist der Zeitpunkt der Werler Rede) noch 2. Vorsitzender der CDU gewesen sei. Das sei wahr aber wenn er als solcher schon des längeren mit dem Generalsekretär der neuen Zentrumspartei in Münster in Verbindung stand zwecks Gründung einer Zentrumsortsgruppe in Bocholt, so wäre das — der Redner wolle das Wort nicht aussprechen, aber er sagte sinngemäß weiter: Wenn man Unstimmigkeiten, Zwistigkeiten in der eigenen Partei hat, so wendet man sich mit diesen nicht an eine fremde Partei. Und dann die Ueberschrift „Zurück ins Vaterhaus". Nein, das neue Zentrum ser nicht das alte Vaterhaus, in dem der lebendige Geist eines Windthorst wehte, der sei mitgegangen in die CDU, wie auch 90 Prozent aller ehemaligen Abgeordneten des Zentrums heute in der CDU tätig seien. Nein, ins Vaterhaus sei Herr Jakob nicht zurückgekehrt, er hat es verlassen; nicht in ein Vaterhaus sei er zurückgekehrt, sondern in eine politische Notwohnung. Eine ähnliche Bestrebung wie hier in Bocholt sei auch in Rheine unter gleichen Umständen aufgetreten. Dort aber habe sich der Vorstand und der Präses des katholischen Arbeitervereins und mit diesen 90 Prozent der Vereinsmitglieder zur CDU bekannt. Auch die Behauptung, die Bocholter CDU sei reaktionär, sei nicht wahr; denn so wie er, der Redner, die Bocholter kenne, und er kenne sie durch jahrelangen Umgang, würden sie schon mit jeder Reaktion fertig werden. Aber mit Mandaten und Splitterparteien, wie die neue Zentrumspartei sie darstelle, könne man die Aufgaben der Zukunft nicht meistern. Nur eine geschlossene, starke, von christlichem Ethos getragene und von Verantwortung durchdrungene Einheit, wie sie die CDU darstellt, wird den Aufgaben der Zukunft gerecht werden.

Es war ein starker und herzlicher Beifall, der dem Redner zuteil wurde. Dr. van Laak verlieh seinen Worten Dank und Anerkennung für die Ausführungen.

Aus der Nachbarschaft

Wulfen

Instandsetzung der Dorfschule. Laut Beschluß des Gemeinderats wird die Dorfschule in den augenblicklichen Ferien wieder gründlich instandgesetzt, damit der Unterricht ohne Nachteile für die Kinder vor sich gehen kann. Die Schule war in und nach dem Kriege immer stark belegt, wodurch manche größere Schäden entstanden, die nun beseitigt werden sollen. Der Beschluß des Gemeinderats erfolgte auf Grund einer Besichtigung.

Lembeck

Gründung einer Ortsgruppe der CDU. Seit langem bestand in der Gemeinde Lembeck der Wunsch nach einer eigenen Ortsgruppe der CDU. Nach längerer Vorbereitung fand nun die Gründungsversammlung statt, in der Kreisgeschäftsführer van Dillen, Haltern, über die Ziele und Aufgaben der CDU. sprach. Die stark besuchte Versammlung stimmte begeistert der Gründung einer eigenen Ortsgruppe der CDU. zu. Mit der Führung der Gemeindegruppe wurde Kaufmann Josef Gladen beauftragt. Der gesamte Vorstand läßt ein tatkräftiges Arbeiten der CDU. in Lembeck erwarten.

Blick in den Kreis

Kirmes in Gemen und Heiden

Wie wir erfahren, findet am Sonnabend, Sonntag und Montag zum ersten Male seit Kriegsbeginn wieder die traditionelle Gemener Kirmes statt. Die ersten Schausteller sind bereits in Gemen eingetroffen und mit dem Aufbau ihrer Buden, Karussells und Schiffsschaukeln beschäftigt. Auf der großen Kirmeswiese zwischen der Aa und der Ramsdorfer Straße herrscht reger Betrieb. In verschiedenen Gaststätten sind anläßlich der Kirmes Tanzveranstaltungen angekündigt. — Zum Wochenende gilt für alt und jung die Parole: „Auf zur Gemener Kirmes."

Auch Heiden hat an den gleichen Tagen wieder seine jährliche Kirmes. Große Vorbereitungen sind schon im Laufe der Woche auf dem Sportplatz getroffen worden. Jung und alt werden sich hier auf dem Rummelplatz vergnügen. Zum Abend haben verschiedene Gaststätten Tanz angekündigt.

CDU.-Versammlung in Velen

Die Ortsgruppe der CDU. hielt eine öffentliche Versammlung im Lokale Fragemann ab. Kreisvorsitzender H. Renzel eröffnete die Versammlung und brachte seine Freude über den guten Besuch zum Ausdruck. Dem vorläufigen Ortsvorsitzenden Farwick sprach er seine Anerkennung für die geleistete Arbeit aus. Dann sprach der Redner des Tages, Geschäftsführer Lubbers (Herne), zum Thema: „Die CDU als Partei des Aufbaus". In klarer Form nahm er Stellung zu den brennenden Gegenwartsfragen im wirtschaftlichen Aufbau und stellte hier die Aufgaben der CDU. als demokratische Partei heraus. Für Parteihader und persönliche Polemiken haben wir keine Zeit, vielmehr müssen wir mit ehrlichem Willen uns einspannen zur Ueberwindung der gemeinsamen Not. Das war der große Gedanke seiner mit spontanem Beifall aufgenommenen Ausführungen. In der anschließenden Mitgliederversammlung wurde der Vorstand neu gewählt. 1. Vorsitzender: Georg Farwick (Velen), 2. Vorsitzender: Ignatz Treppmann (Wald-Velen); 1. Beisitzer: Josef Hollstegge (Velen); 2 Beisitzer: Wilhelm Vierhaus (Velen); 3. Beisitzer: Große-Wolter (Wald-Velen); 4. Beisitzer: Jos. Schnermann (Nord-Velen); Jugendbeisitzer: Franz Lünewald (Velen).



Nun ist die Ernte in vollem Gange. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend sind alle Hände bei der Arbeit. Das Getreide wird eingefahren und schon surren lustig die Dreschmaschinen. Goldgelb rollen die Körner und füllen den Sack für unser tägliches Brot

Gegen Schwarzhandel und Preistreiberei

Aktive Mithilfe der Bevölkerung tut not

Je größer die Mangellage, desto mehr blühen Schwarzhandel und Preistreiberei. Diese Erfahrung ist uns auch aus der Vergangenheit und aus fremden Ländern geläufig. Damit ist aber nicht gesagt, daß wir uns damit abfinden dürfen. Viel zu groß sind die Gefahren für Währung und Wirtschaft, vor allem aber für die Versorgung jener Teile der Bevölkerung, die nicht in der Lage sind, Phantasiepreise zu zahlen oder Ware gegen Ware zu tauschen. Nicht selten werden Klagen darüber laut, daß die deutschen Preisbehörden versagten.

In einer Unterredung legte uns der Leiter der Preisüberwachungsstelle beim Regierungspräsidenten von Münster, Oberreg.-Rat Gutermuth, dar, daß die Bevölkerung in weitem Umfange selber schuld daran sei, daß die gültigen Preisbestimmungen immer wieder übertreten würden. „Jeder, der überhöhte Preise bezahlt, ohne sich zu wehren und Anzeige zu erstatten, macht sich mitschuldig am Preiswucher. Ohne die aktive Mithilfe des Publikums ist die Preisbehörde mit ihrem beschränkten Beamtenapparat gar nicht imstande, die unerlaubten Preissteigerungen wirksam zu bekämpfen. Die Abneigung gegen Anzeigen gründet sich vor allem auf die Sorge, sich Lieferanten zu vergrämen oder in spätere Strafverfahren als Zeuge hineingezogen zu werden. Die Anzeige ist für die Behörde nur die Grundlage für die Prüfung, dem Betroffenen wird der Urheber dieser Kontrolle in keinem Falle bekannt. Uebrigens besteht, um der Bevölkerung die Kontrolle des angemessenen Preises zu erleichtern, allgemein die Anordnung, daß die Schaufensterauslagen und die im Laden verkäuflichen Waren mit Preisschildern versehen sein müssen.

Leider können nicht für alle Warengattungen allgemein gültige Richtpreise festgesetzt werden. Die Grundlage der heutigen Preisfestsetzung bildet der Preisstand des Jahres 1936, es handelt sich also dabei um zufällige Individualpreise. Allgemein gültige Einheitspreise wurden erst späterhin, vor allem in der Ernährungswirtschaft, für Butter, Getreide, Nährmittel, Zucker, Wurst usw. eingeführt. Für zahlreiche Gebrauchsgegenstände hat die Preisbildungsstelle die Preise auf Grund von Kalkulationen festgesetzt. Im Einzelfall", so fuhr Herr Gutermuth fort, „werden unvermeidliche Preiserhöhungen nach eingehender Prüfung von den Preisbehörden anerkannt. Etwa wenn kostspieligere Ersatzstoffe benutzt werden müssen, z. B. Kunstfaser statt Naturfaser, oder wenn die Transporte teurer geworden sind und die Mehrkosten von Erzeuger und Handel nicht allein getragen werden können. Eine Verteuerung ist auch unvermeidlich, wenn staatliche Subventionen, die dem Preisstop gedient hatten, in Fortfall kommen. Uebrigens halten sich diese Verteuerungen in mäßigen Grenzen, und es stehen ihnen auch zahlreiche Preissenkungen gegenüber, wie z. B. bei Drogen- und Apothekerwaren oder bei Erzeugnissen der optischen Industrie. Eine zusätzliche Möglichkeit legaler Warenbeschaffung ist dem Publikum durch die Tauschzentralen eröffnet worden, deren Aufgabe es ist, entbehrliche Gebrauchsgüter gegen lebenswichtige umzutauschen. Von seiten der Preisbehörden werden diese legalen Tauschmöglichkeiten nach Möglichkeit gefördert. Z. Zt. sind die Preisbildungsstellen der englischen Zone damit beschäftigt, allgemein gültige Richtlinien für die Gebühren und das Schätzungsverfahren der Tauschzentralen aufzustellen, damit jeder Mißbrauch dieser wichtigen gemeinnützigen Einrichtung von vornherein unterbunden wird."

„Das wirksamste Heilmittel gegen Schwarzhandel und Preistreiberei", so erklärte Herr Gutermuth abschließend, „wäre eine reichliche Erzeugung und Einfuhr aller Mangelwaren. Solange aber die jetzigen Zustände andauern, müssen im Interesse der arbeitenden Bevölkerung Warenschiebungen jeder Art rücksichtslos bekämpft werden, und dies ist nur möglich, wenn die Bevölkerung den Preisbehörden aktiv bei der Verfolgung der Preissünder mithilft."

Unsere Kreisstadt baut wieder auf

Aus Trümmern wird neues Baumaterial

Die Stadt Borken erhielt vor einigen Tagen eine Maschine, die den Zweck hat, Trümmer und Bauschutt zu zerkleinern. Sie stellt den ersten Teil einer Maschinenanlage dar, die scheinbar nicht mehr zu verwendenden Schutt in wertvolles Baumaterial verwandelt. Dazu erfahren wir aus berufenem Munde folgende Einzelheiten: Vor etwa 1½ Jahren ging durch die in- und ausländische Presse die Nachricht, daß in Hamburg neuartige Maschinenanlagen Trümmer und Bauschutt in sogenannte Betonformblöcke verwandelten, die beim Wiederaufbau von Wohn- und Geschäftshäusern Verwendung fänden. Der erste Teil einer solchen Anlage — eine Zerkleinerungsmaschine — traf nun in Borken ein. Sie steht zunächst noch auf dem Hof der Knabenschule und kann dort von Interessenten besichtigt werden. Der Arbeitsgang ist folgender: Der Bauschutt, aus dem noch brauchbare Ziegelsteine und größere Eisenteile wie z. B. Träger aussortiert wurden, wird in einen an der Maschine befindlichen Trichter geschüttet. Er wird in einer Art Mahlkammer durch zwei mit Rillen versehene Mahlplatten gepreßt. Dieser Arbeitsgang zermahlt den Bauschutt in Stücke bis etwa zur Größe eines Hühnereis. Dann wird das so gewonnene Material durch schwere Schüttelsiebe, evtl. auch durch Fingerschüttelsiebe sortiert. Zunächst wird alles stark verunreinigte Gut unter 30 mm Abmessung abgesiebt und von der weiteren Verwendung als Baustoff ausgeschieden. Gleichzeitig werden durch starke Magneten kleine Eisenteile beseitigt. Weitere Verunreinigungen werden mit der Hand auf Lesebändern ausgesucht. Der Schutt wird dann zu Betonformblöcken gegossen, die beim Wiederaufbau an die Stelle der Ziegelsteine treten. Die so gewonnenen neuen Baukörper sind hinsichtlich Wärme, Schalldämpfung und Lebensdauer dem Ziegelstein nicht nur vollkommen gleichwertig, sondern sogar überlegen. Das ausgeschiedene verunreinigte Material kann zum Wegebau oder zur Auffüllung von Bombentrichtern verwendet werden.

Dezentralisation der Wirtschaftsverwaltung

Konzentration in der Lenkung durch das Zentralamt

Die britische Wirtschaftspolitik in Deutschland beabsichtigt Dezentralisation der Verwaltung, die wirtschaftliche Not erfordert jedoch eine wirkungsvolle Konzentration in der Lenkung der Zone, die durch das Zentralamt für Wirtschaft erfolgt, dem jetzt in immer stärkerem Maße die ausübende Gewalt und damit die eigene Verantwortung übertragen wird. Das sind die Grundzüge der Wirtschaftsverwaltung in der britischen Zone, wie ein hoher Offizier auf einer Tagung in Minden im vergangenen Monat darlegte. An dieser Zusammenkunft nahmen die Oberpräsidenten der Nord-Rheinprovinz, von Westfalen und Schleswig-Holstein, der regierende Bürgermeister der freien Hansestadt Hamburg und der Leiter des Zentralamtes für Wirtschaft in der britischen Zone teil.

Da das Zentralamt für Wirtschaft auf einen eigenen Behördenunterbau verzichtet, ist, wie der britische Offizier betonte, die reibungslose Zusammenarbeit zwischen ihm und den Wirtschaftsverwaltungen der Provinzen und Länder um so bedeutungsvoller. Die Versammelten begrüßten die Schaffung einer zentralen Wirtschaftsverwaltung für die Zone im Zentralamt für Wirtschaft. Ueber die Abgrenzung der Zuständigkeiten und die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit zwischen Zentralamt und Wirtschaftverwaltungen erzielten sie volle Uebereinstimmung. In eingehender Aussprache wurde eine Reihe von drängenden Fragen auf dem Gebiet des Wohnungsbaues, der Warenverteilung, insbesondere der Versorgung der Bergleute, der Sozialversicherung, der wirtschaftlichen Organisation und der übereinstimmenden Ausrichtung der Verwaltungsorgane behandelt. Als Hauptergebnis wurde die Schaffung eines erweiterten Planungsausschusses der Zone angeregt, der Fragen der allgemeinen Wirtschaftsplanung, des Verkehrs, der Ernährung, des Arbeitseinsatzes und des Kreditwesens behandeln wird. Ihm sollen auch die Länderchefs und Vertreter der übrigen für die Wirtschaft bedeutsamen Verwaltungszweige angehören. Ebenso ist an eine Beteiligung des Zonenbeirats gedacht.

Ueber die Ergebnisse der Besprechung hinaus richteten die deutschen Teilnehmer im Namen der Gesamtbevölkerung einen dringenden Appell an die Besatzungsmacht, die abschüssige Bewegung der Wirtschaft in der britischen Zone durch eine entscheidende Hilfeleistung aufzuhalten und die Möglichkeit zu einem höchst notwendigen Umschwung zu geben. Die beste Wirtschaftsplanung und Verwaltung, so heißt es darin, blieben wirkungslos, wenn nicht zwei Voraussetzungen geschaffen würden: 1. eine wesentliche Erhöhung der Kohlenerzeugung und eine entsprechende Erhöhung des Anteils für die Wirtschaft der Zone. 2. ein rascher Anlauf des Außenhandels auf der Grundlage des Individualgeschäftes. „Mehr Kohle und mehr Export" seien die entscheidenden Voraussetzungen zu einer Abwehr der drohenden Katastrophe. Man hoffe, daß sich die Besatzungsmacht dieser Erkenntnis rasch erschließen und entsprechend handeln werde.

Bewirtschaftung von Industrienähmaschinen

Die Beratungsstelle der Bekleidungsindustrie für die britische Zone in Herford führt im Auftrage des Zentralamtes für Wirtschaft in Minden eine Erhebung durch. Ihr Ergebnis soll die Grundlage abgeben für die vom 1. August 1946 ab durch das Zentralamt für Wirtschaft durchzuführende Bewirtschaftung der Industrienähmaschinen und für die ebenfalls von diesem Zeitpunkt ab beabsichtigte Zuteilung von Nähmaschinennadeln. Die Verteilung der Neuproduktion von Industrienähmaschinen und Spezialmaschinen erfolgt in Zukunft zentral durch das Zentralamt für Wirtschaft. Die Zuteilung von Nähmaschinennadeln geht dezentralisiert durch die Landeswirtschaftsämter vor sich.

Meldepflicht von Hochfrequenzapparaten

Ohne ausdrückliche Genehmigung der britischen Militärregierung dürfen deutsche Zivilpersonen keine Radiofrequenzapparate besitzen oder in Betrieb nehmen, wie die Abteilung Handel und Industrie der britischen Militärregierung in Deutschland bekanntgibt.

Der Begriff „Radiofrequenzapparate" schließt alle nicht ausstrahlenden Wechselstromgeneratoren mit Radiofrequenz von 30 khz aufwärts ein, vorausgesetzt, daß sie zur Herstellung und Bedienung von Radioempfängern, für industrielle Verfahren oder zur elektromedizinischen Therapie benutzt werden.

Die Ausstrahlung des Apparates darf sich nicht über den Raum hinaus erstrecken, in dem er installiert ist. Bewerber um die Zulassung müssen eine ausführliche Beschreibung des Apparates an die örtliche Militärregierung einsenden und die zuständige Reichspostdirektion benachrichtigen sowie den Zweck angeben, zu dem der Apparat benutzt wird. Gesuche von Körperschaften, Verbänden, Gesellschaften und Firmen müssen bei der zuständigen Abteilung der Trade and Industry Division der Militärregierung eingereicht werden.

*

Die neuen Tabakpreise. Die Kleinverkaufspreise für Grobschnitt betragen: Preisklasse 1 3,50 RM. je 50 g, Preisklasse 2 3,— RM. je 50 g, Preisklasse 3 2,25 RM je 50 g. Der Grobschnitt darf zu den neuen Preisen verkauft werden, obwohl er mit alten Banderolen versehen ist. Es wird darauf hingewiesen, daß der billigste Preis nicht, wie im Rundfunk angegeben, 2,50 RM., sondern nur 2,25 RM. je 50-g-Päckchen beträgt. Die Kleinverkaufspreise für K a u t a b a k betragen: früher 15 Rpf., jetzt 50 Rpf., früher 20 Rpf., jetzt 75 Rpf., früher 25 Rpf., jetzt 90 Rpf. Der F e i n s c h n i t t kostet mit alten Steuerzeichen von 14 und 16 RM. je kg 4,— RM je 50-g-Päckchen, von 20 RM. je kg 5,— RM je 50-g-Päckchen, von 25 und 30 RM je kg 7,50 RM. je 50-g-Päckchen.

Gesteigerte Braunkohlenförderung. Um 2 Prozent hat sich die Braunkohlenförderung in den drei westlichen Besatzungszonen in der Woche von 15 bis 21. Juli auf insgesamt 1 037 635 Tonnen erhöht. Das sind etwa 271 Prozent mehr als in der Vergleichszahl des Jahres 1945 wie aus dem Wochenbericht der amerikanischen Militärregierung hervorgeht.

Ziegelstein-Bergungsaktion in Hamburg. Ueber 9200 Ziegelsteine hat, wie das Aufräumungsamt der Stadt Hamburg mitteilt, der 43jährige Heinrich Schmidt im Zuge der freiwilligen Bergungsaktion der Hamburger Bevölkerung aus den Trümmern bombardierter Häuser herausgeholt. Schmidt ist der bisher erfolgreichste unter den freiwilligen Helfern. An zweiter Stelle steht ein 17jähriger Schüler aus Hamburg-Altona, der bisher 7300 Ziegelsteine geborgen hat.

Zuckerwelternte unbefriedigend. Die Welternte an Zucker erreichte im Produktionsjahr 1945/46 nur 24,17 Millionen Langtonnen zu je 1016 Kilogramm Rohwert. Diese Feststellung machte die bekannte Londoner Zucker-Brokerfirma C. Czarnikow Ltd. in ihrer soeben veröffentlichten revidierten Erzeugungsschätzung für das am 13. August zu Ende gehende Produktionsjahr.

Ansteigende Produktion der USA-Zone. Mit 29 Prozent der Kapazität hat die Industrieproduktion der amerikanischen Besatzungszone Deutschlands im Juni den bisher höchsten Ausnutzungsgrad seit der Besetzung erreicht, wie Generalmajor William H. Draper, Leiter der Wirtschaftsabteilung bei der amerikanischen Militärregierung am Dienstag mitteilte. Im Mai hatte der Ausnutzungsgrad 26 Prozent betragen, während es zu Jahresanfang nur 10—12 Prozent gewesen waren.

Die Kohlenförderung erreichte im Juni 95 Prozent der Kapazität, aber es entfallen nur 1 Prozent der deutschen Kohlenbergwerke auf die amerikanische Besatzungszone, die daher nur einen geringen Prozentsatz des Eigenbedarfs decken kann. Abhängigkeit von der Zufuhr, besonders aus dem Ruhrgebiet besteht auch für Stahl, dessen Eigenerzeugung im Juni auf 15 325 Tonnen anstieg gegen 12 300 Tonnen im Mai. Einen verhältnismäßig hohen Produktionsstand konnten die Textilfabriken der amerikanischen Zone auf Grund der aus den USA. eingeführten 10 000 Tonnen Baumwolle erreichen. Es wird erwartet, daß die Kapazität nach Eintreffen der weiteren 50 000 Tonnen Baumwolle aus den USA. in den nächsten Monaten nahezu voll ausgenutzt werden kann. Von der Erzeugung sollen etwa 60 Prozent zur Bezahlung der Rohbaumwolle exportiert werden. Der Bericht von Generalmajor Draper, der vor der Annahme der angebotenen Wirtschaftseinheit für die amerikanische und britische Zone durch Großbritannien abgeschlossen wurde, warnt vor einem verfrühten Optimismus. Zwar wachse die industrielle Tätigkeit allmählich an, doch würden gleichzeitig die Vorräte an Rohmaterialien aufgezehrt.

Verband für das Verkehrsgewerbe. Ein neuer Verband für das Verkehrsgewerbe in der Nordrhein-Provinz, der in gewerblicher und organisatorischer Hinsicht mit der zuständigen Straßenverkehrsdirektion zusammenarbeitet, wurde jetzt in Düsseldorf gegründet. Der neue Verband gliedert sich in die Fachvereinigungen Spedition, Nahverkehr und Fernverkehr. — Ein Zonenverband als Dachorganisation der geplanten Provinzialverbände in der britischen Zone ist im Entstehen begriffen.

Volkswagen für deutsche Behörden. Die ersten Volkswagen des Werkes Fallersleben werden in diesen Tagen an deutsche Behörden der britischen Zone geliefert. Es sind normale Limousinen-Fahrzeuge mit schwarzem Anstrich. Die Belieferung von Privatpersonen wird erst später erfolgen können.

Erfassung von Altgummi. Neue Verkaufsbestimmungen, die die Erfassung regenerierfähigen Altgummis fördern sollen, wurden jetzt vom Oberpräsidium der Nordrheinprovinz für den Altgummi-Großhandel herausgegeben. Nach den neuen Bestimmungen darf Altgummimaterial nur an bestätigte Altgummihändler verkauft werden und ein Verkauf von Altgummi unmittelbar an verarbeitende Betriebe nicht erfolgen. Gummiverarbeitende Betriebe unterliegen neuen Einkaufs- und Herstellungsgenehmigungen. Die Verarbeitung von Laufflächen für Kraftfahrzeugdecken ist untersagt. Maschinen, mit denen Altgummi ohne Herstellungsgenehmigung verarbeitet wird, werden eingezogen.



Der neue deutsche Schwergewichtsmeister im Boxen, Hein t e n H o f f, der den Titelhalter und alten Ringfuchs Walter Neusel entthronte.

Der Sport hat das Wort

Was der Sonntag bringt

Westdeutsche Gastspiele des 1. FC Nürnberg

Aus dem Rahmen westdeutscher Fußballmeisterschafts- und Privatspiele ragt der Besuch des mehrfachen deutschen Fußballmeisters 1. FC Nürnberg bei der Hamborner Union heraus. Am Sonntag spielt der Club gegen den Duisburger Spielverein.

In den P u n k t e s p i e l e n d e r w e s t f ä l i s c h e n G a u l i g a werden es die abstiegsgefährdeten Mannschaften vom VfL Bochum und der SG Wattenscheid schwer haben, gegen Schalke 04 bzw. Westfalia Herne ihre Lage zu verbessern. In der Niederrhein-Meisterschaft ist das Treffen zwischen Preußen Essen und Rot-Weiß Oberhausen von Wichtigkeit. Am Mittelrhein stehen die Begegnungen zwischen Uerdingen — Troisdorf, Düren — Mümbrecht und Schwarz-Weiß Köln — Rhenania Würselen im Mittelpunkt.

Das erste Spiel zur w e s t d e u t s c h e n H a n d b a l l m e i s t e r s c h a f t kommt in Hagen zwischen Vorwärts Gevelsberg und dem HSV Bocklemünd zum Austrag. In der Runde der Zweiten stehen sich Rasensport und Eintracht Minden in Mülheim gegenüber.

Tag der Meister überzeichnet
300 Meldungen für die Kölner Kampfbahn

Hamburg, 9. Aug. Die zielbewußte und kameradschaftliche Zusammenarbeit der für die Leichtathletik in Nordwestdeutschland Verantwortlichen ist durch den über alle Erwartungen starken Eingang der Meldungen zum „Tag der Meister" belohnt worden. Nur 300 Meldungen konnten für die am 11. August im Kölner Stadion stattfindenden leichtathletischen Prüfungen akzeptiert werden.

Nachdem die meisten der nordwestdeutschen Sportkreise ihre Meister festgestellt haben, sieht man dem Zusammentreffen der Besten am heutigen Sonntag in Köln mit größter Spannung entgegen. Sind diese Wettbewerbe doch eine Generalprobe für die 14 Tage später in Frankfurt stattfindenden deutschen Leichtathletik-Meisterschaften.

Viktoria Hamburg mit 9804,6 Punkten führend

Hamburg. Die Leichtathletik-Abteilung der Hamburger Viktoria hat in der Mannschafts-Meisterschaft der A-Klasse mit 9804,6 Punkten die Führung übernommen. Nach viermaligen Versuchen gelang der Hamburger Viktoria endlich der große Wurf, ihren ärgsten Rivalen, die bisher in der Mannschaftsmeisterschaft der A-Klasse führende Polizei Hamburg, zu überflügeln und sich mit 9804,6 Punkten gleichzeitig an die Spitze der britischen Zone zu setzen. Auch in der fünften Begegnung erwies sich die Polizei als hartnäckiger Gegner, die, nur 40 Punkte zurückliegend, mit 9764,5 Punkten ebenfalls eine achtbare Gesamtleistung vollbrachte. Dritter wurde der Altrahlstedter Turnverein mit 9762,1 Punkten. — 100 m: Schütze (Pol.) 11,2 Sek., 800 m: Meier (Viktoria) 2:06,6 Min., 3000 Meter: Brügger (Rahlstedt) 9:51,4 Min. Weitsprung: Leizke (Viktoria), Kugelstoßen: Frischmuth (Polizei) 12,15 Meter.

Münster 91 Wasserball-Turniersieger

Das großangelegte Wasserball-Turnier am Sonntag in Osnabrück gewann zur großen Ueberraschung SV Münster 91 vor TSG Osnabrück und 1. FSV Osnabrück. Die aufsteigende Linie der guten Leistungen der 91er wurde in den letzten Endspielen gegen TSG Osnabrück (2:2) und 1. FSV Osnabrück (1:2) beibehalten, ja noch gesteigert. Die große Zahl der Zuschauer war von dem zügigen Spiel der Münsteraner begeistert. Die Mannschaft baute sich zum Teil auf seinen alten „Westfalen"-Meistersieben auf, von denen Backhaus im Tor, Brand — Schmitz in der Verteidigung und Hessing, der Unverwüstliche, im Sturm die gestellten Aufgaben lösten, dank dem Einsatz der gesamten Mannschaft.

Radrennen in Rhede.

Zum Radrennen in Rhede hatten sich mehrere tausend Zuschauer eingefunden. Schon das Hauptfahren brachte Stimmung. Den ersten Sieg holte sich Schwiers (Bremen) vor A l b e r t y (M ü n s t e r). Gayk (Bremen) und Heckers (Bocholt). Im Hauptfahren nach Sechstageart stellten sich neun Paare dem Starter. Die Länge dieses Rennens, 145 Minuten, stellte besondere Ansprüche an Fahrer und Material, was sich dadurch erwies, daß drei Paare das Rennen aufstecken mußten wegen Materialmangel. Die junge Kölner Mannschaft Vombel/Hagedorn fiel durch mehrere Stürze stark ins Hintertreffen. P ö p p i n g (M ü n s t e r) und Clasen (Köln) mußten wegen Materialmangel aufgeben, das neugebildete Paar A l b e r t y (M ü n s t e r) — Becker (Köln) hatte eine gute Fahrweise. Die Bocholter Heckers/Veenendaal hielten gut mit. Den Endsieg sicherten sich Gayk/Schwiers (Bremen) vor Heckers/Veenendaal (Bocholt), Beckers (M.-Cladbach) — Harrazin (Buer), Becker (Köln) — Alberty (Münster), Vombel/Hagedorn (Köln), Scholthaus/Schoo (Münster).

Kieler Sportkreis kommt nicht zur Ruhe

Die Militärregierung hat erneut die Auflösung der Kieler Sportkreisverwaltung verfügt und harte Strafen gegen einige ihrer Mitglieder sowohl als auch gegen den Vorstand des Kieler FV Holstein ausgesprochen. Die einander widerstrebenden Kräfte im Kieler Sport, zu denen bedauerlicherweise auch noch Eckernförde hinzukam, schufen in jüngster Zeit neue Komplikationen, denen die Militärregierung mit schärferen Maßnahmen entgegentrat. So wurden einige Mitglieder der Sportkreisverwaltung für mehrere Jahre von jeglicher sportlicher Tätigkeit ausgeschlossen. Die Leitung des damit aufgelösten Sportkreises ist Scharelmann (Kilia Kiel) bis zur Neuwahl kommissarisch übertragen worden. Härter betroffen wurde der bekannte F u ß b a l l v e r e i n H o l s t e i n, der das Ansehen Kiels als Sportstadt durch seine zweifache deutsche Fußballmeisterschaft in früheren Jahren wesentlich gefördert hat. Holsteins Vereinsvorstand wurde auf Lebenszeit disqualifiziert und der Verein bis zum 1. Oktober 1946 g e s p e r r t.

Amtliche Bekanntmachungen

Der Präsident der Landesbauernschaft und Leiter des Landesernährungsamts Westfalen. Als Amtliches Veröffentlichungsorgan für Behörden Ernährungsindustrie, Handel und Gewerbe erscheint das Mitteilungsblatt des Landesernährungsamtes und seiner Wirtschaftsverbände in wöchentlicher Folge. Es veröffentlicht die Aufrufpläne über Fett, Brot und Nährmittel und bringt außerdem alle für die Ernährungswirtschaft wichtigen Anordnungen und Bekanntmachungen. Es tritt an die Stelle der bisher vom Landesernährungsamt, Abt. B, veröffentlichten Aufrufpläne und kann durch Postbestellung zum Preise von 0,40 RM. zuzüglich 0,12 RM. Zustellungsgebühr monatlich bezogen werden. Das Blatt wird von der Post ins Haus gebracht.

Kirchliche Nachrichten

Ev. Gemeinde. Samstag, 10. 8.: Gescher 20 Uhr Predigt. 11. 8., 8. S. n. Trin.: Gescher 10 Uhr Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst, Gr. Reken 14.30 Predigt, 15.30 Kindergottesd., Maria Veen 16.30 Predigt, 17.30 Kindergottesdienst, Mittwoch, 14. 8.: Gescher 20 Uhr Christenlehre.

Familienanzeigen

GEBURTEN

Ursula. Irmgard Aßhoff geb. Ramesohl, Dr. med. Werner Aßhoff, Münster, Hüfferstr. 58c, 25. Juli 1946.

VERLOBUNGEN

Magdalene Kirschner, Hans-Walter Rüschenschmidt, Dipl.-Ing. Architekt, Dülmen, Münsterstraße, Münster, Ostmarkstraße 36, den 13. Aug. 1946.

Geschäftsanzeigen

Für Hühnerbesitzer bieten wir an: Flügelklammer „Hudora", 10 Paar RM. 2.40, Flügelhalter „Rekord", 100 Stück RM. 7,—. Für Garten und Feld: Wühlmausfallen, 10 Stück RM. 5,—. Lieferung per Nachnahme. Westfalia Werkzeugco., (21b) Hagen.

Bin dem Fernsprechnetz Borken unter Nr. 344 wieder angeschlossen. Gleichzeitig empfehle ich der werten Kundschaft meine neu eingerichtete Radiowerkstätte. Heinr. Henemann, Radio-Spezialgeschäft, Borken, Johanniterstraße 20.

Wienert, Heilpraktikant, Dorsten. Für Verrenkungen in seiner Wohnung zu sprechen: jeden Mittwoch von 8 bis 12 Uhr, jeden Freitag von 8 bis 11 Uhr, jeden Sonntag von 9 bis 11 Uhr. Andere Zeiten zu erfragen u. 2703 Amt Dorsten. Hausbesuche werden sofort erledigt.

Briefmarken. Verkauf von Einzelmarken und Sätzen, Deutschland, Böhmen und Mähren, Generalgouvernement, Zonenmarken, Europa und Uebersee. Gustav Berghoff, Münster i. W., Schiffahrter Damm 82a II

Eisen- und Haushaltwareneinzelhändlern, Handwerkern, Industriebetrieben bietet tatkräftigste Unterstützung zur Beschaffung von Eisenwaren, Werkzeugen u. Haushaltwaren, R. u. W. Steinbach, Eisenwaren-, Werkzeug-, Haushaltwaren-Großhandlung, Henrichenburg, Krs. Recklinghausen.

Für Pelzreparaturen ist jetzt die richtige Zeit. Wir beraten Sie gut und liefern fachmännische Arbeit. Pelzhaus E. Heißen, Bocholt, Ravardistraße 8, Eingang Gartenstraße.

Empfehle mich zum Spinnen v. Schafwolle. van der Walle, Bocholt, Moddenborgstraße 14.

Veranstaltungen

Borkener Lichtspiele. Wir zeigen den Terra-Film „Der liebe Augustin" m. Paul Hörbiger, Hilde Weißner, Maria Andergast, Michael Bohnen. Im Beiprogramm: Die Welt im Film.

Am Samstag, Sonntag und Montag, d. 10., 11. und 12. August, und am Sonntag, dem 18. August, findet die Kirmes in Gemen statt.

Stellenmarkt

Stellenanzeigen dürfen nur mit Genehmigung des Arbeitsamtes veröffentlicht werden.

Kranken- und Lebensversicherungsgesellschaft sucht Generalvertreter, möglichst mit bestehender Organisation, bei guten Bezügen. An einigen Plätzen in Westfalen ist unsere Vertretung frei, haupt- evtl. nebenberuflich. Ausführliche Ang. unter M 19 WN. Münster.

Steinmetzen für Marmor- und Natursteinarbeiten werden ständig angenommen. Marmor- und Natursteinwerk Carl Flora, Münster i. W., Am Mittelhafen 20/22.

Marmorfacharbeiter: Schleifer, Fräser, Gattersäger finden sofort Arbeit in ihrem Beruf bei Marmor- und Natursteinwerk Carl Flora, Münster i. W., Am Mittelhafen 20/22.

Selbständige Schmiedegesellen, perfekt im Hufbeschlag, sowie kräftiger Schmiedelehrling gesucht. Näh. WN. Bocholt.

Textilbetrieb sucht für verschiedene Bezirke des Münsterlandes junge, regsame, pol. unbel. Kaufleute als Mitarbeiter. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Bild (zurück) unter N 686 WN. Bocholt.

Lediger Melker in gute Stellung gesucht. Wilhelm Bücker, Waldvelen 33.

Kräftiger Lagerarbeiter, der auch etw. Gartenarbeit mit übernimmt, ges. NB 585 WN Borken.

Lediger Melker in gute Stellung ges. Wilhelm Bücker, Waldvelen 33.

Sattler- und Polstergehilfe sofort ges. Franz Terhart, Rhedebrügge.

Größ. Bekleidungsunternehmen sucht für die Gestaltung seiner Kollektion in modischen Strickwaren erstklassige Dame, die über technisches Können und sicheres Modegefühl verfügt. Ang. u. 1989 an Ann.-Exped. A. Baumgarten, Wuppertal-Barmen.

Haushälterin für frauenlosen Haushalt gesucht. Näh. WN. Borken.

Hausschneiderin, perfekt im Anfertigen von Kinderkleidung, gesucht. Frau Alfred Wülfing, Borken, Gemener Straße 3.

Gesucht wird selbständige Hausgehilfin für Haushalt mit Kindern, möglichst sofort. Putzhilfe vorhanden. Dr. Maria Fischer, Bocholt, Nordallee 16.

Kinderliebes Mädchen für Haus- und Landwirtschaft gesucht. Bernhard Klaus, Raesfeld 136.

Zuverläss., saubere Halbtagshilfe von kl. Haushalt in Borken gesucht. Näheres WN. Borken.

Halbtagsmädchen für sofort gesucht. Nienhaus Bierstube, Borken, Bahnhofstraße.

Für geistl. Haus wird älteres Mädchen, am liebsten vom Lande, das Haus- und Gartenarbeit versteht, gesucht. Werth 131.

Tücht., älteres Mädchen mit etw. Nähkenntnissen zu zwei alten Leuten ges. Zu erfragen Raesfeld, Dorf 50.

Mädel, 20 Jahre alt, welches die Küche erlernt hat, sucht Stelle. Hotel bevorzugt. Ang. u. Nr. 128 an WN. Haltern, Weseler Straße 40.

Suche Näharbeit: Oberhemden, Wäsche, Kinderkleidung. Flicken, Stopfen und Stricken wird auch übernommen. Näh. Rademacher, Rhede.

Aelteres Mädchen vom Lande sucht Stelle in landwirtschaftl. Haushalt. Näheres WN. Bocholt.

Mädchen vom Lande, 22 J., s. Stelle als Stütze der Hausfrau auf größ. Gut oder in Geschäftshaushalt. Näh. Bierwald, Ramsdorf.

An- und Verkäufe

Fettes Heu gegen gute Bezahlung zu kaufen gesucht. Näh. Rademacher, Rhede.

Guterh. Flachwagen, ca. 50 Ztr. Tragfähigkeit, mit oder ohne Gummibereifung zu kaufen gesucht. B. Schaten, Borken, Raesfelder Straße 13.

Haushaltswaage zu kaufen gesucht gegen zeitgemäße Vergütung. Klaas, Biemenhorst 170.

Zwillingswagen, guterhalten, zu verkaufen oder zu tauschen. Richard Schmitz, Gartenwirtschaft, Dingden i. W.

Suche Farben für Zementdachziegel, rot und erdbraun, lichtecht, feingemahlen, ohne Bleioxyd, Sulfate u. Chlorid, trocken. Angeb. unter B 17 WN. Bocholt.

Jagdhund, Dtsch.-Langhaar, m. Stammbaum, 3 Mon., alt, zu verkaufen. NB 603 WN. Borken.

Tauschanzeigen

Suche kleinere Betonmischmaschine gegen zeitgemäßen Ausgleich. Ang. unter B 16 WN. Bocholt.

Biete neues Frottierbadetuch, suche Damenmantel, Gr. 46, oder Kindermantel für 5jährigen, und Kinderschühchen, Gr. 29. Zu erfragen WN. Bocholt.

Biete Damenschuhe, Gr. 41½, rote Pumps, flacher Absatz, suche Damenschuhe, Gr. 41½, Blockabsatz. Näheres WN, Bocholt.

„WN."-Anzeigen-Annahmestellen:

Borken: Fritz Mergelsberg, Doktorskamp;
Bocholt: Temming & Heilborn, Nordstraße 27.

Biete nach Vereinbarung, suche Stabilbaukasten, elektrische Eisenbahn o. Laterna magica. Josef Haddick, Borken, Baumschulen.

Rotbuntes tragendes Rind gegen Stutfohlen. Hermann Sühling, Westenborken 21.

Elektrisches Bügeleisen oder Kinderbett mit Matratze gegen Spielsachen für 9jähriges Mädchen und 3jährigen Jungen. Verkaufladen, kleinen Bollerwagen oder ähnliches. Näh. WN. Borken.

Wenig gebrauchter Kinderwagen und Kindersportwagen gegen Herren-Anzug, Gr. 48 bis 50, oder 3 m Anzugstoff. Ang. unter NB 597 WN. Borken.

Neues Herrenfahrrad gegen prima Milchschaf zu tauschen gesucht. Bernhardt, Anholt, Forsthaus Kiwitt.

Kinderbettstelle, weiß, wenig gebraucht, mit Matratze, gegen Sofa oder Couch. Näh. WN. Borken.

Moderner zweitüriger Kleiderschrank, elfenbein lackiert, geg. guterhaltenes Damenfahrrad mit guter Bereifung. Näh. WN. Borken.

Dosenverschlußmaschine, Bett und Kinderbett mit Matratzen, Kindersportwagen mit Fußsack, gegen Radio o. Selbstfahrer für Kranke oder Handwagen. Ang. unter NB 596 WN. Borken.

Guterhaltener Zimmerofen gegen Radio zu tauschen gesucht. Näh. Rademacher, Rhede.

Neuer Küchenschrank mit Tisch gegen Schreibmaschine zu tauschen gesucht. Näh. Rademacher Rhede.

Biete Sportwagen, suche helle Herrenhose und ein Paar Mädchenschuhe, Gr. 35. Holten, Bocholt, Knufstraße 29.

Gebr., guterhaltener Fahrradmantel, Wulst 28×1½, gegen Textilwaren oder ähnliches. Ang. u. B 14 WN. Bocholt.

Ein Paar neue schwarze Herrenhalbschuhe, Gr. 42, gegen Gr. 40. Döde, Bocholt, Nordallee 60.

Zweischläfige Bettstelle mit Matratze und Keilkissen, sehr gut erhalten, gegen guterhalt. Küchenherd. Näh. WN. Bocholt.

Mantelwaschtopf, groß, gegen guterhaltenen Kochherd zu tauschen gesucht. Hitsches, Bocholt, Bärendorferstraße 16.

Zimmerofen, modern, fast neu, gegen guten Kleiderschrank zu tauschen. Näh. WN. Bocholt.

Herrenschuhe, Gr. 39, gegen Herrenhalbschuhe, Gr. 42, zu tauschen. Sarrazin, Bocholt, Schwartzstraße 7.

Biete Damenmantel, suche Kinderwagen. Bocholt, Am Rosenberg 12.

Großes Eichenbüfett gegen Damenfahrrad zu tauschen. Wertausgleich. Ang. unter N 9 WN. Bocholt.

Biete gute Arbeitsschuhe, Gr. 38, suche gleichwertige, Gr. 40, wenn auch Halbschuhe. Näheres Bocholt, Höynk-Esch 10.

Biete Motorrad, 98 ccm, kompl., suche Baugrundstück am Stadtrand. Näh. WN. Bocholt.

Biete Rechenmaschine, suche Möbel aller Art. Ang. unter N 10 WN. Bocholt.

Biete Volksempfänger, suche Teppich. Ang. unter N 11 WN. Bocholt.

Burschen-Wintermantel (15- bis 16jähr.) und Mädchen-Wintermantel gleicher Größe, gegen Herrenhose und Herrenregenmantel bezw. Uebergangsmantel. Ang. unter N 12 WN. Bocholt.

Guterh. Kindersportwagen gegen kl. Küchenherd od. zum Kochen geeign. Ofen. Näh. WN. Borken.

Braune Damenschuhe, Gr. 37, mit hohem Absatz gegen Bettfedern. Näh. WN. Borken.

Gebrauchtes, guterh. Damenfahrrad gegen guterh. Damenwintermantel, Gr. 42—44. Näh. WN. Borken.

Biete neuen Gasherd gegen Elektroherd. Näh. WN. Borken.

Biete neuen, Ia Vollgummi-Fahrradreifen, suche kl. Lautsprecher und Dauer-Anode. Lange, Raesfeld, K. 109/8.

Biete 25 m Gartenschlauch m. Trommel, suche Radio oder Sofa. Lange, Raesfeld, K. 109/8.

Biete 3 m rotgemusterten Plüschläufer, gebraucht, suche Bettwäsche. Näh. WN. Borken.

Salatbesteck, Silber, wertvolles, altes Teil, gegen Bettwäsche. Näh. WN. Borken.

Guterh. Allesbrenner gegen gebrauchten Kochherd. Oeding-Nichtern 102.

Biete goldene Herrenarmbanduhr, 14 Kar., mit Sprungdeckel, tadellos gehend, suche Damenfahrrad. Münster, Propsteistraße 8.

Paul Vennes

mein lieber Mann, meines Kindes treusorgender Vater, unser einziger Sohn und Bruder, Schwiegersohn und Onkel, wurde am 6. Oktober 1944 in Dortmund durch ein tragisches Geschick im Alter von 28 Jahren von uns genommen. In stiller Trauer: Frau Hedwig Vennes geb. Inderfurth u. Töchterchen Doris, Familie Joh. Vennes, Fam. Josef Inderfurth. Seelenamt am 14. Aug., 7.15 Uhr, in St. Ewaldi B o c h o l t.

Martin Tangerding

Obergefr., mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, mußte am 2. 10. 44 in Issoudun (Frankreich) im Alter von 41 Jahren sein Leben lassen. Nach langer Ungewißheit erhielt ich jetzt die schmerzliche Nachricht. In tiefer Trauer: Frau Luise Tangerding geb. Elsinghorst und Angehörige. B o c h o l t, Sallerstr. 9.

Miete und Pacht

Pensionierter Ingenieur, 55 Jahre alt, sucht möbliertes Zimmer mit voller Verpflegung, wenn möglich, in ruhiger Gegend. Ang. u. 127 WN. Haltern, Weseler Straße 40.

Gegen Vorbereitung zum Abitur wird möbl. Zimmer zur Verfügung gestellt. Ang. M 21 WN. Münster.

Junger Mann, aus der Gefangenschaft zurückgekehrt, alleinstehend, heimatlos, aus hiesiger Gegend gebürtig, sucht Zimmer, möglichst mit Verpflegung, am liebsten beim Bauern. Da landwirtschaftl. Kenntnisse vorhanden, können Arbeiten mit übernommen werden. Zuschriften unter NB 600 WN. Borken.

Alleinstehendes Fräulein, Näherin, findet bei mir gegen Mitarbeit Wohnung. Ang. unter N 683 an die WN. Bocholt.

150—200 qm Fabrikräume sofort zu mieten gesucht. Angeb. unter B 15 an die WN. Bocholt.

Strebsamer Bäckermeister, led., sucht in Bocholt oder Umgebung eine Bäckerei zu pacht. Tauschwohnung kann gestellt werden. Angeb. unter B 13 an die WN. Bocholt.

Berufstätiges Mädel sucht leeres oder möbl. Zimmer in Borken zu mieten. Ang. unt. NB 604 WN. Borken.

Alleinstehender Herr sucht möbl. Zimmer, möglichst mit voller Verpflegung. Näh. WN. Borken.

Verloren - Gefunden

Sonntag, den 4. August, von Hogesporк nach Stenern goldenes Armband verloren (Andenken). Gegen Bel. abzugeben. Büdding, Stenern 88.

Bulle und Mutterkalb, schwarzbunt, von der Weide abhanden gekommen. Fortmann Hoxfeld 74.

Verschiedenes

Junger Mann, 41 Jahre, 1,70 groß, dunkelblond, kath., sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame, möglichst vom Lande, im Alter von 30 bis 40 Jahren. Witwe mit Kind angenehm, zwecks späterer Heirat. Vermögen vorhanden. Zuschriften unt. NB 595 WN. Borken.

Zwei junge kath. Handwerker, nette Erscheinungen, natur- u. Musiklieb., im Alter von 20—23 Jahren suchen, da es ihnen an pass. Damenbekanntschaft fehlt, die Bekanntschaft zweier netter Mädel pass. Alters zw. späterer Heirat. Zuschr. mit Bild (zurück) unter N 8 an die WN. Bocholt.

Welcher evgl. Herr bis zu 38 J. mit gutem Charakter möchte zw. Heirat mit mir in Verbindung treten? Bin 28 J. alt, Kriegerwitwe mit 2½jähr. Töchterchen. Zuschrift. unt. NB 602 an WN. Borken.

Welcher charakterfeste junge Mann oder Witwer möchte mir ein treuer Lebenskamerad sein? Bin Witwe, 33 Jahre, gute Erscheinung, und habe 3 liebe Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren. Barvermögen vorhanden. Off. mit Bild (zurück) unter N 7 WN. Bocholt.

Künstler, 66 Jahre, sehr rüstig, lebensbejahend, naturliebend, vermögend, mit 12jährigem Sohn, stud., wünscht Dame mit guten Hausfraueneigenschaften, heiterem Gemüt und Herzensgüte zwecks Heirat kennenzulernen. Da teilgeschädigt, Einheirat erwünscht. Zuschriften unter NB 601 WN. Borken.

Strebsamer junger Mann, 29 Jahre, 1,62 groß, wünscht zwecks späterer Heirat passendes Mädel kennenzulernen. Vermögen angenehm. NB 594 WN. Borken.

Nehme Wolle zum Spinnen an. Wwe. Ernst, Rhede, Looster. 5.

Ich vertrete Ihre Interessen bei Behörden, Industrie, Handel, Handwerk. Aufträge werden zuverlässig erledigt. Erste Empfehlungen. Ang. M 3 WN. Münster.

Die falschen Aussagen, die ich über Herrn Heinrich Mollmann, Altrhede, gemacht habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück. Hermann Ketteler, Rhede, Wolbringstraße.

Wer kann mir Angaben machen über den Verbleib meines Stutzflügels Firma Gebr. Knake, Münster, der zuletzt im Hause Degener-Beckmann, Bocholt, Bismarckstr., Aufstellung gefunden hatte? Zweckdienliche Angaben werden hoch belohnt. Dr. med. Schmitt, prakt. Arzt, Bocholt, Osterstr. 69.

Suchdienst

Lt. Karl Rinkleib. Fp.-Nr. L 51 863, Lapa. Wiesbaden; zul. Mitte März 1945 bei Kaub a. Rh. Nachr. erbittet Annemarie Quaink, Nordhorn, Grafschaft Bentheim, Neuenhauser Straße 155.

Ogefr. Wilh. Wendholt, Fp.-Nr. 09 601, letzte Nachricht vom 15. Aug. 44 aus Rumänien. Tauer Pater. Nachr. an W. Wendholt, Bocholt, An der alten Aa 10.

Nr. 4

Russische
Rakete in

San Fransisko, 1
union plane „in
A t o m b o m b e n v
rikaner beim Biki
erklärte gelegentlic
Franzisko der off
Alexandrow, der de
beiwohnte. Alexan
beim Bikini-Atoll g
für von Nutzen ge
Nach einer Reute
den von russische
neuen Waffen ange
Raketen, die im L
verschiedenen Au
Mittelschweden ge
seeprovinzen oder
russischen Versuch
Eine geheimnisv
in der Nähe einer
plodierte mit laute

Weltweite

Prag, 13. Aug. (I
tschechoslowakisch
um die illegale Dur
Palästina zu verh
Die Maßnahme e
von der britische
scheidung, keine J
für Palästina zuzu
täglich 3000 Juden
senabwanderung v
die Entscheidung
ganisation zurückz
len bis zum 31.
Entschluß war ein
polnischen Bevölk
Man schätzt, daß
der letzten Zeit v
Um die illegale
Palästina zu unte
britische Flottens
Reuter aus Haifa
Washington soll
Kompromißplan zu
den sein.

Hochsp

Teheran, 13. Au
herrschte am Mon
spannung. Politike
der Auffassung,
etwas ereignen kö
Beobachter gabe
dafür an: 1. da
Partei sich erneut
dem der Ministerp
eine neue „demokra
2. daß das Arbe
Firouz geleitet w
beitsministerium
bleme und Besch
verhandeln, währ
ten der Tudeh-Pa
waren, und 3. daß
El Sultaneh am
persischen Streik
litisch zu betätig

Kaiser v

Tokio, 10. Aug.
nehmung vor dem
Tokio traf der ehe
mit einer russisch
in Tokio ein. I
Staatsmänner un
brechen begangen
Pu Yi, der dem
Beschuldigung vo
war in der Ze
Schattenkaiser vo

Um den Fo

Genf, 12. Aug.
direktor der UN
Montag auf der
UNRRA in Gen
UNRRA nicht lä
im Verlauf diese
bessern würden.
Mit dieser Erk
Ansicht Großbrit
zu, die eine Fort
nächsten Jahr fü
die letzte Entsch
UNRRA bei den

Schwierig

Wien, 11. Aug
schen Behörden
kannt, daß sie
Stellungnahme
[illegible]gesetz
greifen" würden
essen innerhalb
Oesterreichs nöti
Die sowjetisch
einen Bruch de
österreichische
von deutschen
ziellen Ausgleich
Fabriken selbst

Selts

Philadelphia,
(Göttlicher Vat
selbsternannte
ges weißes Mäd
erklärte vor Pr
„die Demokrati
Christentum zu
wie der ehema
coln sie voraus
Seine junge F
Engel", angeno
schweigsam de
ßend begab sich
Gott" um 15 Ze
ßen Festessen i
einen der viel
stellt.